Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.

No. 162. Sonnabend den 13 Juli 1833.

Inland.

Breslau, am 12. Julius 1833. In Folge eines am 10. Sept. 1832 Seitens des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an Se. Maj. den König gerichteten Gesuchs, haben Allerhöchstdieselben zur Vollendung des Baues des hiesigen Elisabethanischen Gymnasii, ein Gnadengeschenk von 12,000 Thalern Allergnädigst zu bewilligen geruht, und dadurch der hiesigen Stadt-Gemeinde einen neuen Beweis Höchstdero Landesväterlicher Huld und Gnade gegeben.

Berlin, vom 9. Juli. Der Justiz-Commissarius Ebmeier in Halle ist zugleich zum Notarius im Bezirke des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden. — Der Wirkl. Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, ist nach Karlsbad abgegangen.

Der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, Herr von Kamptz Excellenz, befindet sich seit dem 3ten d. M. in Achen, und wird, wie man von dort meldet, zum Gebrauche der Bäder eine Zeitlang daselbst verweilen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. Juni (2. Juli). Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel, vom 25. Mai (6. Juni) dauerte der Rückzug des Heeres des Vicekönigs von Aegypten fort, und seine Avantgarde befand sich schon jenseits Konieh. — Der Kapitän des Russischen Generalstabes Baron von Lieven und der Ottomannische Oberst Hafiz-Bey waren als Kommissäre nach dem Lager des Ibrahim Pascha abgegangen um bei der Räumung Klein-Asiens von den Aegyptischen Truppen zugegen zu seyn und selbige bestätigen zu können. Diese Offiziere waren vom Großvezier mit folgendem offenen Befehl versehen worden:

Uebersetzung eines Buyuruldi vom Großvezier. „Ihr Doktoren des heiligen Gesetzes, Kadi's und Naib's, die Ihr wohnet in den Kreisen, welche auf dem Wege von Kiutahia bis an die Gebirgspässe des Taurus liegen, und Ihr Woyewoden und Ayans; „Unsern Gruß zuvor, und es sey Euch kund und zu wissen, daß: Da Se. Excellenz der Gouverneur von Djedde, Ibrahim Pascha, Kiutahia am Freitage den 4ten des gegenwärtigen Monden Moharrem verlassen, um sich gerade nach Adana zu verfügen, so haben der Miri-Alai der Bergleute Hafiz-Bei und der Kommissär Rußlands, Kapitän vom Generalstabe Baron von Lieven, den Auftrag erhalten, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß die Aegyptischen Truppen abmarschirt und bis zu den Gebirgspässen des Taurus gelangt sind. — Gegenwärtiges Schreiben wird Euch nun zugefertigt, daß Ihr Eure Berichte besonders abstattet, damit es in Erfahrung gebracht werde, zu welcher Zeit die besagten Truppen durch die, Eurer Gerichtsbarkeit anvertrauten Stellen gezogen sind; auch wird gegenwärtiges Schreiben Euch zugefertigt, die Ihr Notabeln von Koniah und Adac-Kichela seyd, damit Ihr Euch beeilet uns insbesondere noch zu melden, wenn Ibrahim Pascha so wie die sämmtlichen Aegyptischen Truppen die andere Seite des Gebirges Taurus passirt haben. — Bei Empfang des Gegenwärtigen, wills Gott, werdet Ihr Sorge tragen, vorgeschriebener Maßen zu verfahren. Seyd gegrüßet!"

Es dürfte den Lesern Vergnügen machen den Brief Ibrahim Pascha's an den Sultan, in welchem derselbe Sr. Hoheit für die Belehnung mit dem Gouvernement Adana dankt und seine Unterwerfung und Ergebenheit bezeugt, in der Uebersetzung zu erhalten. „Mein hocherhabener, großherziger, Ehrfurcht gebietender, mächtiger, großer Beherrscher, unser Wohlthäter, Wohlthäter der Menschen! — Möge Gott Ew. Hoheit ein Leben ohne Ende verleihen! Und möge Er den erhabenen Schatten Ewr. Hoheit zu einem Schirme für alle Menschen und für mein demüthiges Haupt insbesondere machen. — Ihre unerschöpfliche Güte hat Sie, gnädigster Herr, vermocht mir gnädigst das Gouvernement von Adana als Muhassilik (Generalpachtung) zu verleihen. — Durch diese neue Gunst Ewr. Hoheit wiederbelebt, soll die Zeit meines schwachen Daseyns ganz Dem gewidmet seyn, um die lange Dauer Ihrer Tage und Ihrer Regierung zu Gott zu beten. Da mein Herz von einem Gefühle der Glückseligkeit durchdrungen ist, so hege ich, Gott ist mein Zeuge! keinen andern Wunsch, als so zu handeln, daß ich Ewr. Hoheit geneigten Beifall erlange, und Gelegenheiten zu finden, Ihr meine Dienste zu weihen. In der Absicht Ewr. Hoheit meine Erkenntlichkeit auszudrücken und meine demüthigsten Danksagungen darzubringen, wage

ich es diese demüthige Bittschrift zu den Füßen des Thrones des hocherhabenen, großherzigen, Ehrfurcht gebietenden, mächtigen, großen Pa ischah's, unseres durchlauchtigen Gebieters und Wohlthäters, Wohlthäters aller Menschen, niederzulegen."

NB. Dieser Brief ist von Ibrahim Pascha eigenhändig geschrieben und mit seinem Siegel versehen.

Frankreich.

Paris, vom 2. Juli. Sonnabend Nacht passirten II. MM. der König und die Königin Beauvais. Am Morgen darauf folgten ihnen die Prinzessin Adelaide und die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen. Am Mittwoch wird der König auf seinem Rückwege in Grandvilliers frühstücken, und nachmals in Beauvais anhalten, um eine Revüe über die Nationalgarde abzuhalten. — Am Sonntag Morgen kam der König und die Königliche Familie nach Aumale und um halb 10 Uhr Vormittags nach der Stadt Eu, wo er durch einen Triumphbogen seinen Einzug hielt. Der Präfekt der untern Seine hielt eine Anrede an Se. Maj., worin er unter andern sagte, daß der Zustand der Fabriken nie blühender in dem Departement gewesen sey als jetzt. Man zähle über 150,000 durchaus beschäftigter Arbeiter. Der König erwiederte, es werde sein Bestreben seyn diesen erfreulichen Zustand stets mehr und mehr zu fördern. Hierauf begaben sich Se. Maj. und die Königl. Familie in das Schloß, auf dessen Hofe sich die Nationalgarde von Eu und mehre Truppenabtheilungen aufgestellt hatten, über die der König Heerschau hielt. Die ersten Personen der Behörden, des Militärs und mehre Deputirten waren beim Empfange Sr. Maj. zugegen. Auch eine Deputation aus Dieppe begrüßte den König. Derselbe begab sich nebst den Prinzen um 1 Uhr nach Treport, wo er mit Begeisterung empfangen wurde. Um 3 Uhr kehrten sie nach Eu zurück.

Der Plan, die Statue des Kaisers in aller Stille auf die Säule zu setzen, ist im Ministerrath vielfach besprochen worden. Vor der Abreise des Königs hatten sich die Herren Guizot, d'Argout und von Rigny lebhaft dafür erklärt, daß jene Herstellung ohne Aufsehen und ohne Ceremonie geschehen und als eine Reparatur des Monuments angesehen werden solle. Die Entscheidung der Frage ist bis zu der Zurückkunft des Königs verschoben. — Die Journale von Paris haben sich oft damit beschäftigt, wohin das Modell von der Bildsäule Napoleons gekommen sey, welche im Jahre 1814 auf der Säule des Vendôme-Platzes stand. Man weiß, daß dasselbe von Chaudet gefertigt war. Wir erfahren jetzt aus guter Quelle, daß es sich bei dem Maler Gaudry la Riviere zu Tournay befindet.

Ein öffentlicher Garten in einer der hiesigen Vorstädte war vorgestern Abend der Schauplatz unruhiger Auftritte, zu denen das Absingen republikanischer Lieder durch 2—300 junge Leute Anlaß gab. Bald erschien indeß ein Polizei-Commissär mit einem starken Detaschement Linien-Truppen und ließ den Garten räumen. Es fanden bei dieser Gelegenheit einige Verhaftungen statt. — Die polizeilichen Haussuchungen bei Personen, die für Republikaner gelten, dauern fort; namentlich gelten sie den Mitgliedern der Gesellschaft der Rechte des Menschen. Noch gestern begab sich ein Polizei-Commissär in ein Haus der Straße St. Denis, wo, wie man vermuthete, eine Versammlung jenes Vereins stattfinden sollte; er hielt eine genaue Haussuchung, ließ sich die Papiere des Wirths und der zwölf bei ihm befindlichen Personen vorzeigen und deren Taschen durch seine ihn begleitenden Agenten durchsuchen, welche sehr zahlreich waren und von einer vor dem Hause aufgestellten Compagnie Infanterie unterstützt wurden. Die Anwesenden mußten hierauf auseinander gehen.

Aus Marseille schreibt man unterm 25sten v. Mts.: „Vorigen Sonntag, Abends um 9 Uhr, zog ein mit Stöcken bewaffneter Volkshaufe mit großem Tumulte und unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.!" durch die Straßen. Als an einer Ecke ein irdenes Geschirr auf die Ruhestörer geworfen wurde, griffen sie das Haus eines Liqueur-Händlers, den sie für den Thäter hielten, an und zerschlugen alle Fensterscheiben, worauf sie ihren Zug unter dem Rufe: „Nieder mit den Republikanern! Es lebe Heinrich V.!" fortsetzten. Um Mitternacht wurden einige junge Leute, die sich im Bassin des Hafens baden wollten und die Marsellaise sangen, von mehren Legitimisten beschimpft, welche ihnen drohten, sie mit ihren Rudern todtzuschlagen und dabei fortwährend den Ruf wiederholten: „Nieder mit den Liberalen! Heinrich V. lebe!" — In Angoulême ist es am 22sten d. ebenfalls zu einem Konflikte zwischen den Anhängern der vorigen Dynastie und den Republikanern gekommen. Ein Bänkelsänger gab die Veranlassung dazu, indem er republikanische Lieder auf öffentlicher Straße vortrug, in denen unehrerbietige Aeußerungen gegen den älteren Zweig der Bourbonen vorkamen. Die Legitimisten unterbrachen ihn durch Pfeifen und Zischen; dies wollte die andere Partei nicht leiden und so kam es zu einem Kampfe, in welchem die Legitimisten den Kürzern zogen; mehre der Letzteren wurden verhaftet.

Nachrichten aus Valenciennes zufolge, sollen die verschiedenen Lager, deren Errichtung in diesem Jahre beschlossen worden, nunmehr in folgende Ortschaften zu stehen kommen: In Saint-Omer, unter dem Kommando des Generals Tiburtius Sebastiani für die Infanterie und des Generals Dejean für die Kavallerie; in Wattignies bei Maubeuge, unter der Direktion des Generals Achard für die Infanterie und des Generals Lawoestine für die Kavallerie; in Rocroy, unter dem Kommando des Generals Janin für die Infanterie und des Generals Saint-Geniès für die Kavallerie; in Lüneville, wo 210 Schwadronen (ohne Infanterie) unter dem Oberbefehle des Generals Jacquinot zusammengezogen werden; endlich in Compiègne, 6 Bataillone und 12 Schwadronen unter dem Befehle des Herzogs von Orleans. — Die Infanterie soll diese verschiedenen Lager bis zum 15. Juli, die Kavallerie bis zum 15. August beziehen. Die Lagerzeit ist auf 3 Monate festgesetzt.

Das Journal de Paris äußert heute über die Befestigung von Paris Folgendes: „Die Wichtigkeit einer Festungs-Linie um die Hauptstadt ist längst anerkannt; ohne noch weiter zurückzugehen, so wurden schon in den Jahren 1814 und 1815 viele Klagen über diese Lücke in unseren Vertheidigungs-Mitteln laut, und Napoleon beklagte dieselbe sogar noch auf St. Helena. In den seitdem verflossenen achtzehn Jahren sind militairische Memoiren erschienen, in denen die Art und Weise der Befestigung erörtert wurde; das Prinzip selbst stand fest, denn die Nothwendigkeit der Befestigung hatte sich nach den Schlachten von Paris und Waterloo nur zu sehr erwiesen. Im Jahre 1830 kam die Frage wieder zur Sprache; die Juli-Revolution dachte an ihre Vertheidigung gegen Europa; durch die Vergangenheit belehrt, verlangte man Sicherheits-Maßregeln für die Zukunft. Der Marschall Soult war bei seinem Eintritt ins Kabinet im Dezember 1830 um so mehr geneigt, den allgemeinen Wunsch in dieser Hinsicht zu befriedigen, als

er im Jahre 1814 der erste gewesen war, der jenen Mangel, welcher durch die Einnahme von Paris bestraft wurde, hervorgehoben hatte; seine Korrespondenz mit dem Kaiser, die zu gelegener Zeit bekannt gemacht werden wird, beweist dies. Der Gedanke, Paris zu befestigen, war also schon damals nicht neu für ihn; im Jahre 1833 aber kann derselbe für Niemand mehr neu seyn, und dennoch stellen die Zeitungen diesen Plan als ein plötzlich geschmiedetes Komplott dar. Wir können an unabweisbare Thatsachen erinnern, welche diesen Verdacht als ungegründet ergeben. Der Wunsch, daß Paris befestigt werden möge, war aus dem Publikum in die Kammern übergegangen; die Minister wurden von der Rednerbühne herab dazu aufgefordert, die Journale billigten es und am 9. Dezember 1830 wurden von dem Kriegs-Ministerium die ersten Befehle zum Beginn der Arbeiten erlassen. Drei Jahre lang haben die Kammern in vier Budgets Gelder für die Befestigung bewilligt, ohne das Prinzip irgend in Frage zu stellen, und erst in Folge dieser bewilligten Fonds wurden die Arbeiten erweitert und fortgesetzt. Bei den Berathungen über das Budget von 1833 sprach die Kammer den Wunsch aus, daß die Ausgaben für die Befestigung, statt jährlich in dem Budget aufgeführt zu werden, durch ein Special-Gesetz im Ganzen festgestellt würden; der Minister erfüllte diesen Wunsch und legte nach der Eröffnung der Session von 1835 den Kammern das verlangte Gesetz vor. So standen die Dinge, als das gewöhnliche, die Festungs-Arbeiten betreffende, Kapitel zur Berathung kam; die Kammer vertagte die Sache bis zum Special-Gesetz und das letztere bis zur nächsten Session. Das Gesetz ist also nur aufgeschoben, keinesweges aber verworfen. Das Ministerium war hiernach berechtigt, die Arbeiten mit den von den früheren Budgets übrig gebliebenen Fonds fortsetzen zu lassen, und wenn es dieselben dessenungeachtet in Bezug auf die Anlegung neuer Werke eingestellt hat, so ist dies eine rücksichtsvolle Nachgiebigkeit, wie die Staats-Gewalten sie sich gegenseitig schuldig sind. Die Kammern werden dies der Regierung gewiß in Anrechnung bringen. Die Frage bleibt also noch unentschieden, oder vielmehr sie bleibt in der Lage, wie sie von den Kammern seit drei Jahren entschieden worden ist." — Das Journal du Commerce bemerkt über diesen Artikel: „Endlich bricht das ministerielle Blatt das Stillschweigen und kündigt an, daß der Kriegs-Minister die neuen Festungs-Arbeiten um Paris habe einstellen lassen, indem er dies Verfahren eine rücksichtsvolle Nachgiebigkeit nennt, wie die Staats-Gewalten sie sich einander schuldig wären. Da aber die Arbeiten noch nach dem Votum der Kammer, wodurch das Gesetz über die Befestigung vertagt wurde, fortgesetzt worden sind, so läßt sich leicht abnehmen, daß man nicht gegen die Deputirten-Kammer nachgiebig gewesen ist. Wir sind wenigstens für unsern Theil mehr geneigt, zu glauben, daß die Regierung, die keine Scheu getragen hat, der von der Deputirten-Kammer ausgesprochenen Mißbilligung ungeachtet, neue Festungs-Arbeiten zu beginnen, nur durch die Gegen-Vorstellungen der hiesigen Municipalität und durch die in der Hauptstadt laut gewordene Unzufriedenheit bewogen worden ist, dieselben einzustellen. Aus diesem von der Stadt Paris gegen die böse Absicht der Regierung davon getragenen Siege, lassen sich zweierlei Folgerungen ziehen: erstens, daß das hiesige Municipal-Conseil, obgleich dasselbe nicht gewählt und also nicht der wahre Repräsentant der Stadt ist, dennoch aus freisinnigen Männern besteht, welche mehr oder weniger die allgemeinen Interessen im Auge haben. Die zweite Folgerung ist, daß man sich doch noch fürchtet, die Unzufriedenheit der Pariser Einwohnerschaft zu erregen. Obgleich die Zeit der Emeuten vorüber ist, so ist sie doch noch nicht so fern, daß man die Dienste unserer wackern National-Garde vergessen hätte, und man will dieselbe also nicht ganz vor den Kopf stoßen."

Gestern wurden hier 20 Individuen, die der Polizei als Vorsteher der Gesellschaft der Menschen-Rechte bezeichnet worden waren, gefänglich eingezogen.

Paris, vom 3. Juli. Der König und die gesammte Königl. Familie, mit Ausnahme der beiden jüngsten Prinzen, begaben sich am 1sten Mittags von Eu nach Dieppe. Vor dem Thore dieser Stadt erwarteten die Civil-, Militär- und städtischen Behörden Se. Majestät unter einem Triumphbogen. Die Bewillkommnungs-Rede hielt der Maire. Nach Beendigung derselben stieg der König, begleitet von dem Herzoge von Nemours und dem Prinzen von Joinville, aus dem Wagen und hielt seinen Einzug zu Fuß. Der Wagen mit der Königin und den Prinzessinnen folgte. Die Stadt bot einen höchst freundlichen Anblick dar; alle Häuser, an denen der Zug vorüberging, waren mit Teppichen behangen und mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Im Rathhause angelangt, empfingen Se. Majestät sofort die Behörden, und junge Mädchen überreichten der Königin das sehr zierlich gearbeitete elfenbeinerne Modell zu einem Dreidecker und 2 elfenbeinerne Arbeits-Körbchen, — Fabrikate der Stadt, die sich durch dergleichen Kunstwerke vorzüglich auszeichnet. Auf die Cour folgte eine Musterung der National-Garde und eines Bataillons Linien-Truppen; sodann wurden die Hafen-Arbeiten, die Spitzen-Fabrik und mehre Werkstätten von Arbeitern in Elfenbein in Augenschein genommen. Um 7 Uhr ging es zu Tische. Im großen Badesaale war auf Anordnung des Magistrats eine Tafel von 150 Couverts gedeckt, an der die Allerhöchsten Herrschaften mit den dazu geladenen Gästen, wovon die Damen bereits im Ball-Kostüm waren, Platz nahmen. Um 8½ Uhr begaben II. MM. Sich nach dem Schauspielhause, wo die Vorstellung mit einem Gelegenheitsstück begann, verließen jedoch das Haus bald wieder, um dem, Ihnen von der Stadt angebotenen Balle beizuwohnen. Die Prinzen und Prinzessinnen tanzten einige Contretänze mit. Um 10¼ Uhr setzte die Königl. Familie sich wieder in den Wagen, um nach dem Schlosse Eu zurückzukehren, wo sie um 1 Uhr Morgens eintraf. — Se. Majestät werden morgen zu Tische in Neuilly erwartet. Der Kriegs-Minister tritt übermorgen seine Reise nach den Bädern von Montd'or an. Sehr wichtige Sachen sollen ihm dorthin nachgeschickt werden. Die gewöhnliche Korrespondenz seines Ministeriums führt der General Sebastiani. — Der König (so meldet der Moniteur im amtlichen Theile seines heutigen Blattes) hat so eben ein Schreiben erhalten, wodurch Se. Katholische Majestät Höchstdemselben die Geburt einer Infantin, von der die Gemahlin des Infanten Don Franz de Paula entbunden worden, anzeigen. Das Kind hat die Namen Marie Christine Isabelle erhalten. Das gedachte Schreiben wurde dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch den Spanischen Geschäftsträger, Grafen von Colombi, überreicht. — Dem König sind auch die Notifikations-Schreiben Sr. Majestät des Königs beider Sicilien und Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großherzogs von Toskana, wegen der Vermählung dieses Letzteren mit der Prinzessin Marie Antoinette, Schwester Sr. Sicilianischen Majestät, zugegangen.

* *

Straßburg, vom 1. Juli. Ein neuer Prophet ist unter uns aufgetreten, ein Schreinermeister Namens Kopf. Er nennt sich den großen Fürsten Michael, verkündigt die Nähe des tausendjährigen Reichs, und hält sich für berufen, dem Heilande den Weg zu bahnen. Er ist ein leidenschaftlicher Feind der Priester. Seine Ermahnungen läßt er in der Form von Anschlagzetteln, unter dem Titel: Verkündigungen und Hirtenbriefe drucken. Er ließ ein Sendschreiben an alle christlichen Mächte ergehen, das wohl schwerlich an seine Adresse gelangen dürfte. Er ladet sämmtliche Potentaten ein, baldigst zu ihm zu kommen, damit er sie unterweisen könne in dem, was sie zur Ehre Gottes und zur Begründung des tausendjährigen Reichs thun sollen; er fordert sie alle auf, der dreifarbigen Fahne zu folgen, diese ist aber für ihn ein nicht politisches Zeichen, sondern das Symbol der Dreifaltigkeit, drei Farben und doch nur eine Fahne: das Blaue bedeutet Gott Vater, das Weiße Gott Sohn, das Rothe Gott den heiligen Geist.

Straßburg, vom 3. Juli. Gestern Abend wurden auf dem hiesigen Paradeplatze ein militairisches Piket aufgestellt, und, wie man versicherte, die Truppen in den Kasernen konsignirt; auf den Straßen bemerkte man viele Bewegung der Gensd'armen und Stadtsergeanten. Alles fragte sich nach der Bedeutung dieser imponirenden Regsamkeit und Bewegung. Die Einen versicherten, der ministerielle Deputirte, Herr Saglio, werde bei stiller Abenddämmerung hier eintreffen, und man fürchte, das Volk möchte ihn durch ein Charivari begrüßen. Andere wollten wissen, daß das 49ste Infanterie-Regiment, dessen Oberst, Hr. Carron, ein freisinniger Mann, auf Befehl des Kriegsministers, Marschall Soult, seines Dienstes entlassen wurde, dieserhalb eine große Gährung zeige. — Der von der Tribüne herausgegebene Fortificationsplan von Paris circulirt hier in zahlreichen Abdrücken, und erregt den Nicht-Anhängern des Juste-Milieu ernstliche und tief beunruhigende Besorgnisse. — Gegen die Fremden, und namentlich gegen die aus Deutschland kommenden Studierenden, wird die schärfste Wachsamkeit geübt, und wer sich nicht durch einen guten Paß legitimiren kann, sofort weggewiesen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. Juli. Der Staats-Minister, Baron van Zuylen van Nyevelt, ist gestern Abends von seinem Landsitze hier eingetroffen, um das Portefeuille des Auswärtigen interimistisch zu übernehmen. Die Abreise des Barons Verstolk van Soelen und des Ritters Dedel ist nunmehr auf nächsten Sonntag festgesetzt.

Dem Vernehmen nach wird der Prinz Heinrich, jüngster Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, auf dem Linienschiffe „de Zeeuw“ eine Reise nach St. Petersburg machen.

Noch immer gehen Nachrichten aus den Provinzen ein, daß den tapferen Truppen, welche zu der Besatzung der Citadelle von Antwerpen gehört haben, nach ihrer Rückkehr aus der Französischen Kriegs-Gefangenschaft überall der glänzendste Empfang zu Theil wurde. Am 28sten und 29sten v. M. kamen in Arnheim theils zu Lande, theils zu Wasser 1200 Mann dieser Truppen unter den Befehlen der Oberst-Lieutenants van Oudendyk und Naudascher an. Nachdem sie mit trefflicher militairischer Haltung bis auf den großen Platz marschirt, wurden sie dort von dem kommandirenden General mit einer ihren Muth und ihre Tapferkeit lobenden Anrede bewillkommnet, welche der Oberst-Lieutenant Naudascher mit einer Gegenrede erwiederte, die er mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ schloß. Ein dreifaches Hurrah und Kanonendonner ertönte hierauf. Die Truppen begaben sich dann durch einen Triumph-Bogen, welcher die Inschrift führte: „Den tapferen Vertheidigern der Citadelle von Antwerpen“, zu dem Orte, wo ein Festmahl für sie veranstaltet war, an welchem der General-Lieutenant Vermaren und der Kommandant der Provinz Theil nahmen.

Belgien.

Brüssel, vom 4. Juli. Gestern fand eine Sitzung des Senates statt, in welcher mehre Kommissionen ernannt wurden, um die von der andern Kammer bereits angenommenen Gesetz-Entwürfe zu prüfen. — Die Repräsentanten-Kammer ließ sich in ihrer gestrigen Sitzung über das Brennerei-Gesetz Bericht erstatten, und begann sofort die Berathungen über den Gesetz-Entwurf. — Die Königin der Franzosen ist gestern mit den Prinzessinnen Marie und Klementine im Schlosse Laeken eingetroffen. — Dem Independant zufolge, würde, im Fall die Königin der Belgier von einem Prinzen entbunden werden sollte, derselbe den Titel: Herzog von Brabant führen. — Das hiesige Polen-Comitee macht bekannt, daß die Fonds zur Unterstützung der geflüchteten Polen erschöpft seyen, und dieselben sich daher an das Ministerium wenden müßten, welches aber in dem Budget keine Summe zu diesem Behufe angewiesen erhalten habe. Es solle, bemerkt das Comitee, diese Bekanntmachung besonders dazu dienen, um den Polen, welche etwa glaubten, in Belgien ihren Zustand im Vergleich zu anderen Ländern verbessern zu können, mit der Lage der Dinge bekannt zu machen.

Die Königliche Familie von Frankreich hat gewünscht, daß ein ihr Vertrauen besitzender Geburtshelfer bei der Entbindung der Königin der Belgier zugegen seyn möchte. Herr Moreau ist zu dem Ende aus Paris hier angekommen und hat Herrn Chantrain, den Hof-Accoucheur, um die Erlaubniß gebeten, ihm assistiren zu dürfen. — Herr Surlot de Chokier ist gestern Nachmittag, von Paris zurückkehrend, in Brüssel eingetroffen.

Schweiz.

Vom Genfer See, vom 26. Juni. (Allgemeine Zeitung.) Zu der Schweizer Verlegenheit mit den Polen kommt nun noch diejenige mit den verwiesenen Italiänern, welchen die Französische Regierung keinen längern Aufenthalt in ihrem bisherigen Depot zu Moulins verstattet, und die sich von da großentheils ohne alle Hülfsmittel nach Genf gewandt haben, wo die Regierung ihnen auch wahrscheinlich keinen langen Aufenthalt gestatten wird. Die Walliser Diät hat vor einigen Tagen beschlossen, so lange nichts für die Polen zu thun, als bis die Schweizerische Tagsatzung die Polnische Angelegenheit für eine Bundessache erklärt. Sie hat auch beschlossen, Basel-Landschaft und Außer-Schwyz fürder nicht anerkennen zu wollen, und daß die Walliser Gesandten sogleich die Tagsatzung zu verlassen hätten, wenn jene beiden Kantons-Fragmente fortführen, darin Sitz und Stimme zu haben. In Genf war am 24sten eine merkwürdige Diskussion im Cons. Repräs. über diesen Gegenstand, und es war nahe daran, Basel-Landschafts und Außer-Schwyzens Trennung nicht mehr anzuerkennen, und alles früher darüber von den Genfer Deputirten Verhandelte wieder über den Haufen zu werfen. Nur eine geringe Mehrheit hielt die frühern Beschlüsse und Verhandlungen aufrecht. Auch Bern wird jetzt dieser Trennung immer abgeneigter, seitdem ihm von seinen Juraländern Aehnliches bevor-

steht, denn diese lockt das Liestaler Beispiel. — Den Polen hat Zürich 3000 Fr. für die nächsten fünf Monate und 2000 Fr. für die einstige Abreise bewilligt. Waadt will nach der eidgenössischen Skala beitragen, verbittet sich aber die Sendung von Polen in den dortigen Kanton. Bern will die bisherige Unterstützung aus seiner Staats-Kasse mit dem 15. Juli eingehen lassen. Ob aber nach diesem Termine die bloße Privat-Hülfe, zu welcher allerdings in mehren Kantonen Einleitung getroffen wird, hinreichen könne, ist sehr zu bezweifeln. — Ein seltsamer Spuk wird aus Bern berichtet. In der Nacht vom 18ten auf den 19ten meldete sich bei der Wache am Aarberger-Thore ein wohlgekleideter Mann von Stande, und verlangte in Französischer Sprache Oeffnung des Thors; er sey der Französische Ambassadeur, gedenke sich auf eine Reise zu begeben und erwarte in einer Minute seinen Wagen. Aufs höflichste wird ihm entsprochen; der Wagen kommt und rollt zum Thore hinaus. Hernach zeigt es sich, daß der angebliche Ambassadeur der in die bekannte Verschwörung verflochtene Hauptmann Wytenbach war. Er hatte die Gitter-Stäbe seines Gefängnisses durchsägt und sich an zusammengeknüpften Leintüchern aus dem Fenster hinabgelassen.

Deutschland.

Stuttgart, vom 3. Juli. Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg ist, von Italien kommend, gestern eingetroffen und wird einige Wochen hier verweilen. — Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen sieben Offiziere aus den Garnisonen Ulm, Eßlingen und Ludwigsburg verhaftet worden, welche in die Koseritzsche Untersuchung verwickelt seyn sollen. In letzterer Stadt sollen auch vier Bürger verhaftet worden seyn. — In Heilbronn wurden gestern zwei Offiziere von dem daselbst garnisonirenden Militär und am Sonntage eine Civil-Person verhaftet und theils nach dem Asperg, theils nach Ludwigsburg gebracht.

In der zweiten Kammer entwickelte am 2. Juli der Abg. Menzel seinen Antrag, die Regierung um Einbringung eines Gesetz-Entwurfes gegen den Nachdruck zu bitten. Schon in einer frühern Kammer, sagte er unter Anderm, hat der Abg. Weber eine Motion gegen den Nachdruck eingebracht. Aber es ist eine alte Thatsache, daß man dann am Wenigsten an Verbesserungen denkt, wenn dazu die gelegenste Zeit wäre; Würtemberg blieb das gelobte Land der Nachdrucker. Zwar giebt es bei uns Privilegien gegen den Nachdruck, aber ein solches kostet 15 fl. und zwei Freiexemplare, gilt nur auf 6 Jahre und nur für noch nicht gedruckte Werke. So ist es bei uns; dagegen ist in Engl. und neuerer Zeit in Rußland das Nachdrucken verboten; alle Deutschen Bundes-Staaten außer Würtemberg haben demselben entsagt. Der Nachdruck ist ein Eingriff in das Eigenthum eines Andern. Wendet man ein: Geist und Wahrheit in jedem Buche seien ein Gemein-Gut der Menschheit, so erwiedere ich: der Schriftsteller lebt nicht bloß vom Geiste und von ätherischer Speise, sondern er bedarf auch irdischer; sogar Shakspeare mußte sein Essen bezahlen. Damit dem Schriftsteller dieses möglich und seine Mühe belohnt werde, muß er ein Eigenthums-Recht an seine Schrift haben, und Niemand sein Werk verbreiten, als der rechtmäßige Verleger. Durch den Nachdruck aber wird der Schriftsteller um sein Honorar verkürzt, weil der Verleger vielleicht nur die Hälfte Exemplare verkauft, wenn es nachgedruckt wird. So mußte der Oberst v. Witzleben, unter dem Namen Tromlitz bekannt, 100 Meilen weit zu dem Nachdrucker Richter in Kannstadt reisen, um diesen zu verhindern, die Gesammtausgabe seiner Werke, die er im Begriff war, herauszugeben, und für die er sonst viel weniger Honorar bekommen hätte, nachzudrucken. Richter war so edel, nachzugeben, Witzleben mußte ihm aber mehre hundert Gulden Entschädigung bezahlen, damit er nicht nachdrucke. Der Dichter that es, um nur die Reise nicht umsonst gemacht zu haben. Man sagt, das Publikum gewinne durch den Nachdruck, weil die guten Bücher wohlfeiler werden; aber es ist ein jesuitischer Grundsatz, gute Zwecke mit schlechten Mitteln erlangen zu wollen. Uebrigens werden die Verleger ihre Werke auch wohlfeiler geben können, wenn der Nachdruck aufhört; denn viel wohlfeile Exemplare tragen eben so viel als wenig theure. Der Antragsteller führt ferner an, wie die Leipziger Buchhändler, wie ganz Deutschland gegen den Nachdruck klage und schreie. Die Privilegien bringen zwar manches Stück Geld in unser Land, aber wir sollten uns nicht auf anderer Leute Kosten gütlich thun wollen. Der ehrenwerthe Abgeordnete schließt damit, daß er die Würtembergische Regierung auffordert, einer möglichen Einschreitung des Bundestages in diese Angelegenheit zuvorzukommen, und noch auf diesem Landtage ein Gesetz gegen den Nachdruck zur Verabschiedung zu bringen. (Der Antrag wurde an die gesetzgebende Kommission gewiesen.)

Kassel, vom 1. Juli. Vorgestern erschien der Kurprinz-Regent mit seiner völlig hergestellten Gemahlin zum Erstenmale wieder im Theater, und gestern bei einer großen Kirchenparade der Garnison. Heute ist abermals eine bedeutende Mannschaft beurlaubt worden, so daß fast nur die Soldaten der jüngsten Konskription im Dienst bleiben. — Die Kurfürstin ist mit der Prinzessin Karoline nach Schwalbach abgegangen, um mit einem ihrer durchl. Brüder zusammenzutreffen. — Prinz Gustav Wasa und seine Schwester sind hier durch nach Pyrmont gereist, welches Bad, nebst Nenndorf, bei der dießjährigen schönen Witterung ungewöhnlich starke Frequenz genießt. Unter den Fremden die bei uns durchreisten, bemerkte man auch den bekannten General Jomini, ehemals Chef von Napoleons Generalstabe, und jetzt in Russischen Diensten, welcher der Schweiz, seinem Vaterlande, einen Besuch abstattet. — Man bemerkt, daß die ministerielle Partei in unserer jetzigen Ständeversammlung, an welche sich eben sowohl die Hof-, als die aristokratische und Militärpartei anreiht, stärker und zahlreicher auftritt, als am vorigen Landtage; dieselbe sucht sich durch die Bevollmächtigten der Standesherren noch mehr zu verstärken. Da indessen die Verfassungsurkunde Begüterung in Kurhessen für diese Bevollmächtigten zur Bedingung macht, so finden mehre derselben wegen Mangelhaftigkeit ihrer Legitimation Hindernisse für ihren Eintritt in die Versammlung. So hat der vom Fürsten von Isenburg-Birstein hieher gesandte Bevollmächtigte, Forstmeister Lepel, unverrichteter Sache wieder von hier abreisen müssen, da die Ständeversammlung den Besitz eines Hauses und Gartens nicht für hinreichend hält, um dem Erforderniß der Begüterung zu entsprechen. — Um auf alle Fälle gefaßt zu seyn, sind die Stände schon jetzt zur Wahl des bleibenden Ausschusses geschritten, der für den Fall der Vertagung oder Auflösung des Landtags augenblicklich in Wirksamkeit zu treten bestimmt ist. Zu Mitgliedern desselben sind wieder die frühern gewählt worden, nämlich Schomburg, Wippermann, Schwarzenberg

und Harnier; bloß das Mitglied aus der Ritterschaft hat gewechselt, indem Hr. v. Baumbach aus Kirchheim an die Stelle des Herrn von Heydwolf aus Marburg gekommen ist. Das Resultat dieser Wahl giebt den Beweis, daß die Opposition bis jetzt wenigstens die Majorität behauptet; denn die Gegenpartei hat die Wahl keines einzigen aus ihrer Mitte durchsetzen können. Wie man hört, wird nunmehr die Opposition dezidirter auftreten. Indessen haben sich mehre Deputirte, durch welche die liberale Partei in der Ständeversammlung eine Verstärkung zu bekommen hoffte, mehr oder weniger der Gegenpartei angeschlossen.

Kassel, vom 5. Juli. Gestern war große Tafel bei Sr. Hoheit dem Kurprinz und Mitregenten im Palais am Friedrichs-Platz, wozu außer den Ministern, dem diplomatischen Corps, höheren Staats-Beamten ꝛc. sämmtliche Mitglieder der Stände-Versammlung eingeladen zu seyn die Ehre hatten.

Zweibrücken, vom 2. Juli. Heute Nacht um 1 Uhr wurden die sämmtlichen Angeklagten nach Landau abgeführt. Sie fuhren in Postchaisen unter Begleitung einer Abtheilung der hier garnisonirenden Cavallerie. Wahrscheinlich aus Vorsicht, um einem großen Zusammenlauf von Menschen zu begegnen, wählte man diese Stunde der Nacht, und hielt dieselbe ganz geheim. Indeß schon gegen 10 Uhr zeigten sich zahlreiche Gruppen in der Nähe des Gefängnisses, die daselbst bis zur Abfahrt der Gefangenen harrten, und dem Zug auf den Markt mit dem Rufe: „Lebet wohl!" folgten. Es wurden jedoch von der Polizei und dem aufgestellten Militär keine Einschreitungen gemacht; so verzog sich die Menge alsbald, ohne den geringsten Exzeß zu begehen, und störte den übrigen Theil der Nacht nicht weiter.

Zweibrücken, vom 2. Juli. Ein hiesiges Blatt berichtet (in Uebereinstimmung mit dem obigen Artikel) Folgendes: Heute Nacht halb 2 Uhr, traten die wegen politischen Vergehen vor die außerordentliche Assise verwiesenen Männer in 4 Chaisen, mit Extrapost, ihre Reise nach Landau an. In dem ersten Wagen fuhren die Herren Dr. Siebenpfeiffer und Chr. Scharpff, im zweiten die Herren Pfarrer Hochdörfer und Baumann, im vierten Herr Rost.*) Der Zug war wohlgeordnet, wurde vor und hinter den Wagen durch Abtheilungen Infanterie eskortirt, und bewegte sich im Schritte, unter dem fortwährenden Rufe: „lebet wohl" durch die Stadt. Vor derselben waren Abtheilungen Chevaulegers aufgestellt, die sich der Infanterie anschlossen. Abgesehen davon, daß an der Hauptwache einige Menschen mit Säbeln zurückgewiesen, andere in einer Unterabtheilung des Bürgermeisteramts über Nacht aufgehoben wurden, fiel nicht die geringste Unordnung vor.

Zweibrücken, vom 3. Juli. (Frank. Journ.) Der größte Theil der hiesigen Bevölkerung nahm bei dem gestern Nacht erfolgten Abzuge der wegen politischer Verbrechen vor die Assisen zu Landau geladenen Männer rege Theilnahme, besonders da Jedermann vorher die Erlaubniß erhalten konnte, die Gefängnisse zu besuchen. Männer von festem und hartem Charakter wurden dabei bis zu Thränen gerührt. Dr. Wirths Vertheidigungsrede vor der Assise wird sechs Stunden ohne Unterbrechung dauern. Zwei abgerechnet, gingen diese Männer mit vieler Ruhe und Heiterkeit zum Gerichtshofe. Die Assise wird am 29sten d. eröffnet. (Irrthümlich wurde neulich berichtet, die Eröffnungssitzung werde schon am 29. Juni stattfinden.)

*) Wie man vernimmt, sind der diese Angeschuldigten betreffende Anklageakt und das Verweisungsurtheil unter der Presse, und werden bis den 7ten d. erscheinen.

Marburg, vom 29. Juni. Ganz unerwartet wurde den Einwohnern Marburgs heute Morgen die frohe Kunde, daß heute Nachmittag Ihre Königl. Hoh. die Frau Kurfürstin, unsere hochverehrte Landesmutter, in unsern Mauern eintreffen und über Nacht hier verweilen werde. Höchstdieselben wurden vom Kommandeur der Bürgergarde an der Spitze der reitenden Bürgergarde auf der städtischen Gränze empfangen, und bis zu Höchstderen Absteigequartier, der Post, geleitet. Am Abend versammelte sich die Bürgergarde, pflanzte auf die Musqueten Wachsfackeln und brachte, den Magistrat in ihrer Mitte, Ihrer Königl. Hoh., unter dem Zuströmen einer ungewöhnlichen Menschenmasse, eine militairische Fackelmusik und ein dreifaches einstimmiges und herzliches Lebehoch, worauf Ihre Königl. Hoh. den Bürgermeister und das Offizier-Corps der Bürgergarde zu sich entbieten ließen, um Höchst Ihren Dank für diesen Beweis treuer Anhänglichkeit und aufrichtiger Verehrung zu erkennen zu geben, bei welcher Gelegenheit das Offizier-Corps die Ehre hatte, von dem Kommandeur der Bürgergarde Ihrer Königl. Hoh. vorgestellt zu werden. Die ruhige würdevolle Haltung der Bürgergarde, so wie das ruhige Verhalten der herbeigeströmten Menge, verdient schließlich eine ehrende Anerkennung.

Heidelberg, vom 2. Juli. Laut dem Studenten-Katalog des jetzigen Semesters befinden sich in Heidelberg 828 Studirende. Hiervon sind 406 Juristen, 256 Mediziner, 75 Theologen und 91 studiren in verschiedenen Fächern der Philosophie.

Dresden, vom 3. Juli. Der (gestern erwähnte) in der Sitzung der ersten Kammer am 26sten v. M. gehaltene ausführliche Vortrag des Dr. Großmann über die Verhältnisse und Bedingungen der Emancipation der Juden erstreckte sich vornehmlich auf die Beantwortung der drei Fragen: 1) Ist eine Assimilation der Israeliten mit den Europäischen Völkern möglich? 2) Ist sie, abgesehen von Religion und Kultus, nothwendig? 3) Ist sie nützlich und wünschenswerth? Der Redner äußerte zuvörderst:

Daß eine Aufnahme der Israeliten in die große Gemeinschaft der Europäischen Nationen möglich sey, davon halte er sich aus historischen Gründen für überzeugt. Der Handelsgeist nämlich, namentlich der Geist des Kleinhandels, Schachers und Wuchers, sey durchaus nicht vom Anbeginn dem jüdischen Volke eigen. Ursprünglich sey es ein nomadisches, dann in späterer Zeit ein ackerbautreibendes Volk, und in dem Ackerbau so ausgezeichnet gewesen, daß noch spätere Könige aus dem Macedonischen Stamme sich derselben zum Zweck der Kultivirung einzelner Gegenden bedient hätten. Er nenne Antiochus den Großen, welcher aus Babylon zwei Tausend jüdische Familien als Kolonisten nach Phrygien versetzte, ihnen Ackerland und Weinberge anweisen, und außer einer zehnjährigen Steuerfreiheit alle mögliche Unterstützung und Aufmunterung angedeihen ließ. Der jüdische Handelsgeist sey eine Frucht des Exils gewesen, und hätte gar nicht früher erwachen können, sowohl vermöge der Verfassung der Juden, als vermöge der Lage des Landes. Ihr Separatismus habe sie von allem Verkehr mit den Heiden abgehalten. Daher die sonderbare Er-

scheinung, daß alle Handelsstraßen um Judäa herum im Rechteck gingen; die eine von Palmyra des Ost-Jordan-Landes vorbei nach Petra in Arabien, eine zweite von da nach Gaza, eine dritte an der Seeküste hinauf nach Tyrus, Sydon, Berytus und von da über Damaskus nach Palmyra zurück. Und dann habe es ihnen die Lage des Landes nicht erlaubt, an den Handel zu denken, da sie keinen schiffbaren Fluß besessen und von der Seeküste abgeschnitten gewesen. Erst als das Babylonische Exil sie als Kolonisten unter alle Völker zerstreute, als sie unter schwerem Drucke seufzten und ihnen kein anderes Mittel blieb, als die Vermittler des Waaren-Austausches unter den Nationen zu werden, erst da sei die Seite des jüdischen Nationalcharakters zur Ausbildung gekommen, welche noch in unsern Tagen so hervorsteche, daß derselbe ganz darin aufzugehen scheine. Er glaube aber, daß es möglich sey, die Juden unter dem Geiste der Freiheit zur ursprünglichen Beschäftigung ihrer Väter zurückkehren zu sehen, und daß sie eben so gut, wie sie es einst waren, auch wieder eine ackerbautreibende Nation werden würden. Als einen zweiten geschichtlichen Grund für die Möglichkeit der Assimilation führte der Redner die den Juden von jeher eigenthümlich gewesene Eingehung der Ehen mit fremden Völkern an, und bemerkte darauf: Selbst in Ansehung der Sitten und des Geschmacks in der Literatur, in Künsten und Wissenschaften wären die Juden fremden Einflüssen nie unzugänglich gewesen. Lange vor der Zerstörung Jerusalems zeigten sich die höhern Stände des jüdischen Volks mit Griechischer Art und Sitte nicht nur, sondern auch mit der Literatur der Griechen innig vertraut, und die Griechische Philosophie sey zum Theil die Grundlage der Jüdischen gewesen. Und so fände man vornehme Juden nicht nur als Staatsbeamte am Hofe der Persischen Könige, sondern auch der Ptolemäer in Aegypten, wo sie Generalpächter und Heerführer waren, und selbst unter den Cäsaren in Rom habe ein Rothschild in alter Zeit geglänzt. — Für die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Assimilation der Juden stellte Dr. Großmann sodann mehre Gründe, theils aus der christlichen Moral und Religion, theils aus der Politik, auf, und wies als auf einen letzten Grund auf den unbeugsamen Starrsinn des jüdischen Nationalcharakters hin. Moses und Titus, der ihnen wiederholt, doch umsonst Gnade anbieten ließ, hätten die Erfahrung davon gemacht, welche die ganze Geschichte bezeuge. Daß also mit Strenge, mit Härte bei den Juden eine Verbesserung nicht zu erwirken, sey unwidersprechlich gewiß; wenn aber die Sonne der Liebe über sie ihre Strahlen ausbreite, würde auch die Eisrinde ihres Herzens schmelzen, und er sey überzeugt, sie würden gute Staatsbürger werden. Dies führte den Redner auf die dritte Frage der Nützlichkeit dieser Verschmelzung. Er hob hier besonders den reichen Fonds von Anlagen zu Tugenden aller Art im jüdischen Nationalcharakter hervor. Von der hohen intellektuellen und ästhetischen Ausbildung, deren sie fähig seyen, zeuge die Geschichte ihrer Literatur und das unlängst in öffentlichen Blättern erschienene Verzeichniß von 48 jetzt lebenden jüdischen Gelehrten und Künstlern aller Art. Dennoch, fuhr Dr. Großmann fort — sey er keinesweges der unbedingte Lobredner dieses Volkes, und er verhehle nicht, daß er große Bedenken über ihre Emancipation trage. Man müsse sie nicht bloß hinsichtlich ihrer Nationalität, sondern auch von Seiten ihrer Religiosität und Kirchlichkeit ins Auge fassen. Das alte Testament sey keinesweges allein die Erkenntnißquelle ihres Glaubens; sie hätten neben diesem den Talmud, und außerdem noch die mündliche Tradition. Die Grundlage dieses talmudischen Judäismus sey der Pharisäismus; dieser habe theils vortreffliche Grundsätze, aber auch höchst bedenkliche, und in letzterer Beziehung erinnere er nur an den Nationalstolz; hätten die Juden diesen noch, so würden wir nur als Erdensöhne angesehen, während sie Kinder des Himmels seyen. Ein anderer Punkt wären die Messiashoffnungen; beständen diese heute noch, dann betrachteten sie jedes Land, in welchem sie wohnten, nicht als Vaterland, sondern nur als eine Herberge auf Zeit, bis sie künftig in dem Stammlande wieder versammelt würden. Dahin gehöre ferner ihre Verachtung des weiblichen Geschlechts, wonach die Weiber ihnen nur für das Symbol der Passivität, der Materie, gelten, weshalb viele Juden nur die Söhne als Kinder ansähen. Er könne daher zur Zeit nur für eine bedingte und beschränkte Emancipation der Juden stimmen. Seines Erachtens sey die erste Frage, welche die Staatsregierung zu thun habe, die, welches ist die Konfession der Juden, was halten sie vom Talmud für kanonisch und was nicht, was verwerfen sie davon, was nehmen sie an? Diese Frage scheint eine unerläßliche Bedingung zu seyn, um den Staat in den Stand zu setzen, zu beurtheilen, ob er glaube, daß die gegenwärtigen jüdischen Grundsätze, z. B. über die Achtung der Christen und fremden Völker, die Ehe, den Eid, mit dem allgemeinen Wohl des Staates sich vertragen oder nicht, und der Staat würde einen unverantwortlichen Schritt thun, wenn er die Emancipation früher ausspräche, ehe ihm die Konfession der Juden bekannt wäre. Hinsichtlich der Ausführung der Emancipation bemerkte der Redner: Wenn es der hohen Kammer gefiele, bei unserer Staatsregierung darauf anzutragen, sich eine Konfession der Juden geben zu lassen, und nach Maßgabe derselben einen Gesetz-Entwurf zur Emancipation zu machen, so stimme er dem Vorschlage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann bei, den Juden nämlich vor der Hand nur die bürgerlichen Rechte, mit Ausschluß der politischen, zuzugestehen. Ein zweiter und sicherer Weg würde der seyn, sich an einen hohen Bundestag nach Frankfurt mit der Bitte zu wenden, die im 16ten Artikel der Bundes-Akte gegebene Zusicherung, die Verhältnisse der Juden in Berathung zu ziehen, baldmöglichst durch allgemeine Maßregeln für Deutschland realisiren zu wollen.

Griechenland.

Die Griechische Zeitung Athena vom 25sten März giebt Nachricht über den Widerstand der unregelmäßigen Truppen aus Argos, wo der Mittelpunkt und gleichsam das Hauptquartier der Kolokotronisch-Kalergischen Faktion ist. Die Soldaten sandten eine Adresse an die Regierung und begehrten Zurücknahme mehrer Punkte. Sie wurde von 200 Unbewaffneten nach Nauplia gebracht. Die Regiernng, welche sah, daß Menschen, die an Verwirrungen und Ränke gewohnt sind, ihr Spiel von neuem begannen, und jene schlichten Leute irre führten, schickte sogleich eine Abtheilung Königl. Bayerischer Truppen mit 3 Kanonen dahin ab, um die Königl. Verordnung bei Kraft zu erhalten. Diese Maßregel hatte den erwünschten Erfolg. Die Soldaten nahmen ihre Pässe und begaben sich auf die ihnen angewiesenen Sammelplätze. Sieben, welche man als Ruhestörer ansah, wurden gefänglich in Nauplia eingebracht und der Untersuchung unterworfen." — Zugleich enthält das Blatt die Kommissionen, die zur Untersuchung der Ansprüche von Soldaten und Offizieren eingesetzt worden — eine in Achaja, eine in Missolunghi und eine in Eleusis — so wie Ernennungen zu Präfekturen, und

bezeugt die öffentliche Zufriedenheit mit den Namen der zu jenen Geschäften Berufenen, welche sämmtlich Männer seyen, die Dienste geleistet und in öffentlicher Achtung stünden. Besonders wird Anagnostis Monarchides hervorgehoben, der als Präfekt nach Missolunghi gehe. Er ist Psarianer, war während der ganzen Revolution in politischen Geschäften, und noch in der letzten National-Versammlung eines der einflußreichsten Mitglieder.

In Nauplia sind folgende Dekrete publicirt worden:

I. Ueber die Kommission der Organisation der Schulen. „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Wir haben beschlossen, eine Kommission einzusetzen, damit Wir den wahren Stand des öffentlichen Unterrichts kennen lernen, und damit sie Uns Anträge über die zweckmäßigen Mittel stelle zur Verbesserung desselben und namentlich zur Errichtung von Volksschulen, Hellenischen Schulen, Gymnasien und einer Universität, desgleichen einen ausführlichen Plan über diesen für die Zukunft von Griechenland wichtigen Gegenstand vorlege. Zu Mitgliedern dieser Kommission ernennen Wir die Herren Konstantin Dr. Schinas, Anast. Polyzoides, J. Kokonis, Alex. Souzzos, J. Benthylos, Dr. Franz. Den Vorsitz derselben wird der Minister des öffentlichen Unterrichts und der Kirche führen, in seiner Abwesenheit Herr K. Schinas. Alle Mitglieder sollen alsobald von ihrer Ernennung unterrichtet und aufgefordert werden, sich ohne Säumniß in Nauplia einzufinden, um ihre Arbeiten zu beginnen. Nauplia, den 22. März (3. April) 1833. Die Regentschaft ꝛc."

II. Dekret über die Einsetzung einer Kommission zur Erforschung des Zustandes der Griechischen Kirche und der Klöster. „Otto ꝛc. Wir haben beschlossen eine Kommission einzusetzen, die den Zustand der Hellenischen Kirche und der Klöster genau erforschen und Uns Vorschläge machen soll über die Mittel zur Verbesserung der Lage der Kirche, nämlich über die Organisation des höhern und niedern Klerus und die Errichtung einer beständigen Synode für kirchliche Gegenstände, und die Uns über diesen wichtigen Gegenstand einen ausführlichen Plan vorlegen soll. Als Mitglieder dieser Kommission bestimmen Wir: Panutzos Notararas, Ignatios, Bischof von Adamiria, Paisions, Bischof von Eleia und Vikar von Messenien, Theokletos Pharmakides, Priester und Ephoros der Unterrichts-Anstalt in Aegina, Skerletos Dr. Byzantinos und Konstantin Dr. Schinas. Den Vorsitz führt der Minister der kirchlichen Angelegenheiten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, vom 10. Juni. Als der Präsident neulich von seiner Reise nach Friedericksburg, auf der ihm jener unangenehme Zufall mit dem Lieutenant Randolph begegnete, wieder nach Washington zurückkehrte, wurde er sowohl in dieser Stadt, wie in Alexandria, von einer unzähligen Menschenmenge umringt, die ihm ihre Entrüstung über das gegen ihn begangene Attentat kundgab und ihn ihrer vollkommensten Hochachtung versicherte.

Die hiesige Gazette enthält ein Schreiben eines Herrn Vanderhost an den Mayor von New-York, worin diesem zu bedenken gegeben wird, daß London in diesem Sommer völlig darauf auszugehen scheine, seine Gefängnisse und Armen-Häuser zu reinigen und die Vereinigten Staaten mit so vielen Dieben, Landstreichern und Armen, als nur immer möglich, zu überschwemmen; die Kirchspiele Middlesex und Surry hätten sich dies ordentlich vorgenommen, und die Städte Boston und Providence würden die Folgen davon spüren; aber auch New-York habe ein gleiches Schicksal zu befürchten; es könne Niemandem entgehen, wie sehr die Zahl der ausländischen Armen im vorigen Jahre zugenommen habe, und im August und September dieses Jahres würde wieder ein frischer Transport anlangen; es liege also dem Herrn Mayor ob, alle mögliche Maßregeln zu treffen, um den unheilbringenden Folgen solcher Einwanderungen im voraus vorzubeugen.

Miszellen.

** Breslau. Auf die Versteigerung der von dem Professor Dr. Franz Passow nachgelassenen reichen Büchersammlung, welche am 5. August d. J. und die folgenden Tage im Königl. Universitäts-Bibliothek-Gebäude hierselbst Statt finden wird, werden die Freunde der humanistischen Literatur mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß auch mehre philologische Apparate, als zum Xenophon Ephesius, Persius, Tacitus Germania u. a. darin vorkommen.

Thelussons Testament. (Temps.) Als Thelusson im Jahre 1797 starb, warf sein Vermögen ein jährliches Einkommen von ungefähr 20,000 Pfd. Sterl. ab Durch sein Testament setzte er fest, daß dieses Vermögen durch Zins auf Zins so lange gehäuft werden sollte, als noch einer seiner bei seinem Tode lebenden oder 9 Monate nach seinem Tode geboren werdenden Verwandten am Leben seyn sollte. Ein Haupt-Argument, welches man gegen die Gültigkeit dieses Testaments vorbrachte, bestand darin, daß, wenn die Anhäufung nach der gewöhnlichen Dauer des menschlichen Lebens aufhörte, das Kapital sich auf 70 Millionen Pfd. Sterl. belaufen und also der dermaleinstige Erbe bei seiner Großjährigkeit ein Einkommen besitzen würde, welches den Betrag der Civil-Liste überstiege, was man als einen für die Sicherheit des Landes gefährlichen Umstand darstellte. Dies waren prächtige Träume, aber die wachende Wirklichkeit ist etwas anders ausgefallen; und so weit der endliche Ausgang jetzt abgesehen werden kann, scheint kein Grund für die oben erwähnte Besorgniß vorhanden zu seyn. Kein Nachkomme des Herrn Thelusson wird reicher seyn, als der König. Mit einem Worte, die jährliche Einnahme, die sich im Jahr 1801 auf etwas über 20,000 Pf. Sterl. belief, betrug im Jahr 1831, also nach 30jähriger Anhäufung, ungefähr 22,000 Pfd. Sterl. *) Die Summe, welche 1828 zum Kapital gezahlt wurde, betrug 16,000 Pfd. Sterl.; im Jahr 1829 sank sie auf 12,000 Pfd., und im Jahr 1830 auf 10,450 Pfd. Sterl. Der Irrthum des Erblassers bestand darin, daß er ungeheuren Reichthum als positives Gut betrachtete, ohne auf dessen Genuß Rücksicht zu nehmen, und die Frucht seiner Sorgen und Mühen ist gewesen, eine Verschwendung zu veranlassen, wie sie in den Angelegenheiten eines Privatmannes ohne Beispiel ist. Sein Vermögen ist noch vollständig

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die Erklärung über dieses seltsame alle Berechnung täuschende Resultat bleibt uns zwar der Bericht-Erstatter schuldig, doch scheint aus dem Nachfolgenden hervorzugehen, daß die Verwaltung des Vermögens, d. h. des Kapitals, grenzenlos schlecht ist, ohne daß jedoch der Familie des Erblassers von dem Ertrage desselben etwas zu gut kommt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 162 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Juli 1833.

(Fortsetzung.)

beisammen, und die Anhäufung schreitet nach dem oben erwähnten geringen Verhältnisse vor, während seine Nachkommen mit allen den Mühseligkeiten kämpfen, die mit beschränkten Umständen verbunden sind. Es ist bekannt, daß das Vermögen des jetzigen Lord Rendelsham (Sohn des ältesten Sohnes des Testators) vielleicht nur eben für einen Privatmann hinreicht und zur Aufrechthaltung seines Ranges durchaus nicht genügt. Seinen Brüdern geht es noch schlechter, und die Nachkommen eines anderen Sohnes leben in den allerdürftigsten Umständen. Kann einem solchen ungerechten Uebelstande nicht abgeholfen werden? Ist es billig und recht, daß Niemand das Vermögen angreifen kann, bis die von dem Erblasser festgesetzte Zeit herangekommen ist? Wenn die gewöhnlichen Gerichtshöfe des Landes dazu nichts thun können, so scheint der Fall der Art, daß sich das Parlament ins Mittel legen sollte.

Der berühmte Componist Boieldieu ist von einer langen Reise, die er zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien unternommen hatte, wieder nach Paris zurückgekehrt.

(Aus der Staats-Zeitung Nr. 181 vom 2. Juli 1833.) Nachdem die schon seit längerer Zeit in den Ephorieen Weißenfels, Zeitz, Naumburg und Freiburg (Regierungs-Bezirk Merseburg) bestehenden Gesang-Vereine von Schullehrern, mit Genehmigung der ihnen vorgesetzten Behörde, auf den 26. Juni ein größeres Gesang- und Musikfest in Weißenfels unter der Leitung des Ober-Lehrers Hentschel am dortigen Schullehrer-Seminar verabredet, fanden sich an jenem Tage gegen 300 Schullehrer aus den genannten Ephorieen, von denen die auswärtigen meistentheils von den Familien der Bürger aufgenommen worden, wie denn überhaupt der Magistrat das Unternehmen möglichst unterstützt hatte, in dieser Stadt ein.

Die Gesang-Aufführung ging in der Stadt-Kirche von 9 bis 11 Uhr Vormittags vor sich, und begann mit dem Kleinschen Liede: „Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr", auf das mehre andere geistliche Tonstücke von Klein, Haßlinger, der 21ste Psalm von Carow und der 150ste von Berner folgten. Die Präcision des Chor-Gesanges, so wie auch einige Tenor-Stimmen, verdienen lobend hervorgehoben zu werden. In den Zwischenräumen trug der Organist Seiffert aus Naumburg verschiedene Variationen über Choräle auf der Orgel sehr gut vor. Nach Beendigung der Feier, die ganz den Charakter einer religiösen an sich trug, versammelten sich die Sänger, die vier Superintendenten der genannten Ephorieen und verschiedene andere Geistliche, der Bürgermeister Oelzen, nebst vielen Einheimischen und Fremden auf dem Rathhause zu einem frugalen Mittagsmahle. Auf mannigfache Weise sprach sich hier der heitere Sinn der Theilnehmer aus, der sich bei dem Lebehoch, welches Sr. Majestät dem Könige gebracht wurde, zu dem lebhaftesten Enthusiasmus steigerte. Der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung des Festes ward von allen Seiten vernommen, und man schied in der That mit dem Vorsatze, sich wo möglich im nächsten Jahre wieder zu vereinigen, und den alten Sinn Thüringischer Musikkenntniß und Musikfertigkeit auch auf diese Weise frisch und lebendig zu erhalten.

(Die in vorstehender Musikfest-Nachricht der Staats-Zeitung Genannten, der Ober-Lehrer Hentschel in Weißenfels und der Organist Seiffert in Naumburg sind Beides Schlesier, wovon der Erstere bei Bunzlau, der Letztere bei Neumarkt geboren ist. Dieser Umstand scheint auch auf die Wahl der aufzuführenden Tonstücke bei dem Weißenfelser Musikfest Einfluß gehabt zu haben, indem außer Compositionen von Klein und Haßlinger, auch Werke von Schlesischen Künstlern, als Berner und Carow, aufgeführt wurden.)

*** Das 3te Musikfest für Niederschlesien, zu Polkwitz den 19. Juni 1833.
(Eingesandt und verspätet.)

Eine große Aufgabe für Herrn Rektor Grosser war wohl gewiß die Aufführung des erhabenen Meisterwerks Mozarts, nämlich des Requiems. Referent hat es zweimal unter der Direktion des sel. Kapellmeisters Schnabel gehört, und muß gestehen, daß er um etliche Chöre besorgt war, weil es schwer ist, aus so verschiedenen, einzeln geübten und zerstreut wohnenden Gliedern ein Ganzes zu bilden; und diese wurden grade zur Zufriedenheit selbst der Kenner ausgeführt, was dem Herrn Rektor als großes Verdienst angerechnet werden muß. Kurz, man mußte zugestehen, daß jeder Einzelne und die Gesammtheit, durchdrungen von der großen Aufgabe und begeistert von dem erhabenen Meisterwerke Mozarts, mit regestem Eifer und unverdrossener Anstrengung zu dem gemeinsamen Ziel hinstrebte, und Aller Erwartungen, selbst die gespanntesten, weit übertroffen sind.

Die Sopran-Soli wurden von einer Demoiselle gut gesungen. Die Stimme dieser angehenden Sängerin berechtigt zu schönen Hoffnungen. Mag sie bei fernerer Ausbildung ihres Talents immer mehr erkennen, welche Forderungen die Kunst des Vortrags aufstellt! Die Alt-Soli wurden von einem Knaben recht brav vorgetragen. Dagegen schienen die Solo-Partieen des Tenors und Basses nicht gut besetzt zu seyn. Der Tenorist hat einigemal unrein intonirt und der Bassist zierte sich zu sehr; auch ist seine Stimme noch zu schwach. Das „Tuba mirum" erfordert einen guten, geübten Sänger. Die Posaunisten bliesen besonders sehr gut.

Wie Referent gehört hat, soll das 4te Niederschlesische Musikfest künftiges Jahr in der Aufführung der Schöpfung von Haydn bestehen. Möchten sich doch mehre der Herren Lehrer in der Nähe und Ferne an solche edle Unternehmungen anschließen.

Auch diesmal mußte Referent zu seinem größten Unwillen gewahren, daß sehr viele Lehrer, die gewiß vom Herrn Rektor Grosser eingeladen worden sind, fehlten. Aus etlichen benachbarten Städten soll nicht einmal auch nur Ein Lehrer da gewesen seyn. Die Herren Lehrer aus der Gegend von Carolath scheinen dagegen mehr Sinn für Musik zu haben. Von daher sollen mehre Lehrer da gewesen seyn.

Schlüßlich erlaubt sich Referent, Herrn Rektor Grosser aufmerksam zu machen, wie es gut wäre, wenn die Zeit des künftigen Musikfestes in die Zeit der Ernteferien für die Lehrer träfe. Ueberhaupt müssen zu so einer Feier Statuten entworfen und berathen werden. Die Gesangvereine müssen den Musikvereinen freundlich die Hand bieten. Mögen sich daher alle Glieder von der Wichtigkeit dieser Aufgabe durchdrungen fühlen!

Von einem wahren Verehrer der Musik.

Am 1sten d. Mts. Morgens um 10 Uhr ließ man in Paris 34 Tauben fliegen, welche sämmtlich einer Antwerpener Gesellschaft gehörten. Die erste kam an demselben Tage um 2 Uhr 40 Minuten, also in nicht ganz 4½ Stunden, in Antwerpen an, und gewann den ersten Preis. Sie gehört einem Herrn-Gobbaerts. Acht Tauben kamen zwischen 3 und 4 Uhr an.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 156:
Sonnenstich.

Viersylbige Charade.

Die Ersten.

Ein wicht'g Gut der Erdengüter,
Vertraut der Mensch mir öfters an;
Bewacht mich dann als treuer Hüter,
Daß Ganzes mich nicht rauben kann.

Die Letzten.

Mit scharfen Klingen, spitzen Waffen,
Versehen zwar, drum doch kein Held;
Ein Wundermann, der auch oft Laff.n,
Ein Anseh'n schafft, auf dieser Welt.

Das Ganze.

Verschmitzt stets wagt die Ersten zu erlangen,
Trotzt der Gefahr, wenn man dabei gefangen.

T.

Theater=Nachricht.

Sonnabend, den 13ten Juli. Auf allgemeines Verlangen: Das Käthchen von Heilbronn, oder: Die Feuerprobe. Großes historisches Ritter=Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist. Herr Anschütz, K. K. Hofschauspieler und Regisseur am K. K. Hof=Burg=Theater zu Wien, Friedrich Wetter, als neunte, Mad. Anschütz, Käthchen, als fünfte Gastrolle.

Sonntag, den 14. Juli: Neu in die Scene gesetzt: Don Gutierre. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Carl August West. Don Gutierre Alfonso da Salis: Herr Anschütz als zehnte Gastrolle.

Entbindungs=Anzeige.

Meine liebe Frau, geb. Simon, ward heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 12. Juli 1833.

Gräff, Justiz=Commissarius.

Todes=Anzeige.

Gestern raubte mir der Tod meinen theuren Gatten, und meinen 5 unmündigen Kindern den geliebten Vater, den Apotheker Ernst Wilde, in seinem 45sten Lebensjahre an Gicht und hinzugetretener Wassersucht. Dieses zeigt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Glaz, den 8. Juli 1833.

verwittw. Louise Wilde, geb. Knöfel.

An milden Gaben sind in der Expedition der Breslauer Zeitung wieder eingegangen:

a) Für die Abgebrannten zu Parnitze, Trebnitz'schen Kreises:

33) Hr. O.=L.=Gerichts=Canzelei=Direktor Tietze 1 Rtlr. 34) Mad. H....... 1 Rtlr.

b) Für die Abgebrannten in Tost:

111) Fr. Pr. H. 1 Rtlr. 112) Hr. O.=L.=Gerichts=Canzelei=Direktor Tietze 1 Rtlr. 113) Hr. F. W. Hübner 1 Rtlr. 114) Durch Hrn. Kudraß von dem hiesigen Löblichen Destillateur=Mittel 4 Rtlr. 115) B. in Danzig 3 Dukaten in Gold. 116) Hr. Kfm. E. H. 1 Rtlr. — Zusammen 8 Rthlr. und 3 Dukaten in Gold.

c) Für die Abgebrannten in Prausnitz:

86) Fr. Pr. H. 1 Rtlr. 87) Hr. Prof. Staats nebst Familie 3 Rtlr., und ein Packet Kleidungsstücke; dessen Pensionair Emil Krischke 2 Rtlr.; dessen Köchin 7 Sgr. 6 Pf. 88) Ungenannt 2 Rtlr. 89) Fr. H. R. ein Packet Kleidungsstücke. 90) Gr. 1 Rtlr. 5 Sgr. 91) Hr. O.=L.=Gerichts=Canzelei=Direktor Tietze 1 Rtlr. 92) Hr. Organist Bartnick in O. 15 Sgr. 93) Hr. F. W. Hübner 1 Rtlr. 94) Durch Hrn. Kudraß von dem hiesigen Löblichen Destillateur=Mittel 4 Rtlr. 95) Hr. Züchner Pulke ein Packet Kleidungsstücke. 96) L. J. M. K. 15 Sgr. 97) Mad. H....... 1 Rthlr. 98) L. A. B. 10 Sgr. 99) D. K. 1 Rtlr. 100) N—nn 1 Frd'or. 101) K. 1 Rtlr. 15 Sgr. 102) Hr. Junitz 3 Sgr. 103) Mad. S. ein Packet Kleidungsstücke. 104) Hr. Ludolph Schüll in Düren 1 Frd'or. 105) Hr. M.....l 20 Sgr. 106) P. E. B. 20 Sgr. 107) B. N. 20 Sgr. 108) M. 2 Rtlr. 109) Hr. Capellan Görlich von dem Erlös seiner Geschichte der Pfarrkirche von Schweidnitz 6 Rtlr. 110) B. B. G. 1 Rtlr. 111) Hr. A. D. Grundmann ein Packet Kleidungsstücke. 112) Hr. Kfm. E. H. 1 Rtlr. 113) Hr. Pappenheim 15 Sgr. 114) Hr. Kfm. J. G. Müller 2 Rthlr. 115) v. R. St. 1 Rtlr. 116) Hr. Fleischer=Meister Heym 1 Rtlr. 117) Hr. Destillateur Heym 1 Rtlr. 118) R. aus Glaz 10 Sgr. 119) C. D. G. 7 Rtlr. — Zusammen 45 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf. und 2 Frd'or. in Gold.

d) Für die Abgebrannten in Grottkau:

33) Fr. Pr. H. 1 Rtlr. 34) J. P. 2 Stück Bette und ein Frauenrock. 35) Hr. Prof. Staats nebst Familie 3 Rtlr. und ein Packet Kleidungsstücke; dessen Pensionair Emil Krischke 2 Rtlr.; dessen Köchin 7 Sgr. 6 Pf. 36) Hr. Röthehändler Beyer 1 Rtlr. 37) Ungenannt 2 Rtlr. 38) Frau H. H. ein Packet Kleidungsstücke. 39) Gr. 15 Sgr. 40) W. St...e 7 Sgr. 6 Pf. und ein Packet Kleidungsstücke. 41) Hr. Diakonus Girth 2 Rtlr. 42) Hr. O.=L.=Gerichts=Canzelei=Direktor Tietze 1 Rtlr. 43) Hr. Organist Bartnick in O. 15 Sgr. 44) Hr. F. W. Hübner 1 Rtlr. 45) Hr. Georg Seyler 5 Rtlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 46) G. 2 Sgr. 6 Pf. 47) Durch Hrn. Kudraß von dem hies. Löbl. Destillateur=Mittel 4 Rtlr. 48) Mad. H....... 1 Rtlr. 49) L. 3 Rtlr. 50) C—i 2 Paar Tuch Hosen und einen Tuch=Oberrock. 51) D. K. 2 Rtlr. 52) L. J. M. K. 15 Sgr. 53) F. W. W. 1 Rtlr. 54) K. 1 Rtlr. 15 Sgr. 55) D. G. und C. P. 6 Rtlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 56) Mad. S. ein Packet Kleidungsstücke. 57) Aus Köln von Hrn. Joh. Maria Farina 4 Rtlr. und H. 3 Rtlr. 58) Hr. M.....l 1 Rtlr. 59) P. E. B. 20 Sgr. 60) B. N. 1 Rtlr. 61) Hr. Karnarsch 1 Rtlr. 62) M. 2 Rtlr. 63) Hr. Capellan Gör-

lich von dem Erlös seiner Geschichte der Pfarrkirche von Schweidnitz 8 Rtlr. 64) B. V. G. 1 Rtlr. 65) Hr. Kfm. E. H. 1 Rtlr. 66) Hr. Pappenheim 15 Sgr. 67) Hr. Kfm. J. G. Müller 2 Rtlr. und 2 Paar Hosen. 68) Von zwei Ungenannten 1 Rtlr. 69) Hr. Fleischermeister Heym 1 Rtlr. 70) R. aus Glatz 10 Sgr. 71) C. D. G. 7 Rtlr. — Zusammen 73 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Den gütigen Gebern sagen wir im Namen der Verunglückten den innigsten Dank, und werden noch ferner milde Gaben recht gern annehmen und befördern.

Breslau, den 13. Juli 1833.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Den Abgebrannten zu Margareth habe ich von dem Erlös meiner Geschichte der Pfarr-Kirche von Schweidnitz 3 Rtlr. 11 Sgr. zugesandt. Breslau, den 13. Juli 1833.

Görlich, Capellan.

So eben ist bei Basse in Quedlinburg erschienen und
in Breslau bei Jos. Max und Komp.,
in Brieg bei C. Schwarz, in Oppeln bei C. G. Ackermann, zu haben:

W. Pool's praktischer

Feuer- und Ofen-Baumeister.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungs-Anlagen und Oefen, als: Stubenöfen, Spaaröfen, rauch- und rußverzehrende Oefen, russische Oefen, Dampf- und Kochöfen, Koch- und Spaarheerde, Roste, Kamine, Schornsteine, Oefen in Treibhäusern, Back-, Malzdarr-, Schmiede-, Eisenschmelz-, Hoch-, Calcinir-, Sublimir- und andere Fabriköfen, Gas-Apparate, Kalköfen, Räucherkammern ꝛc. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu erbauen. Nebst Belehrungen über die Materialien zum Feuerbau, über die Brennmaterialien und ihre Ersparung, über verschiedene Heizmethoden, über die Mittel, das Rauchen der Schornsteine zu verhindern ꝛc. Ein nützliches Handbuch für Bau- und Maurermeister, Bauherren, Fabrik- und Hausbesitzer, so wie für Eisengießereien. Nach dem Englischen bearbeitet und mit deutschen Zusätzen vermehrt. Mit 143 Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Im Verlage der Theissing'schen Buchhandlung in Münster ist erschienen und bei Josef Max und Komp., so wie in allen Buchhandlungen zu Breslau zu haben:

Baader, Franz, über das Verhalten des Wissens zum Glauben. Geheftet 5 Sgr.

Droste zu Vischering, Clem. Frhr., (Weihbischof zu Münster). Ein Versuch zur Erleichterung des innern Gebets, theils zum Betrachten, theils zum Lesen. 8. Geheftet 25 Sgr.

Bestellungen auf die zu Anfang August erscheinende

Rangliste für 1833

nimmt an:

die Buchhandlung Josef Max u. Komp.
in Breslau.

Dr. E. F. Glocker's

Mineralogische Jahreshefte,

1s, 2s Heft.

(Als fortlaufende Supplemente zu seinem Handbuche der Mineralogie.)

Gr. 8. Nürnberg. Geheftet. 22½ Sgr.

ist eben eingegangen in der

Buchhandlung von Josef Max u. Komp.
in Breslau.

Subscriptions-Anzeige der
Buchhandlung Josef Max und Komp.

Auf

W. Shakspeare's sämmtliche Werke in Einem Bande.

In Verein mit Mehreren übersetzt und herausgegeben von

Julius Körner.

Erster Subscriptions-Preis 5 Rtlr.

nimmt unterzeichnete Buchhandlung Bestellungen an.

Prospekte über die gefällige Ausstattung und Probe der Uebersetzung, worin zugleich die näheren Bedingungen angegeben sind, werden unentgeldlich vertheilt von der

Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Die fünfte Fortsetzung

zu dem Haupt-Catalog der

Leuckart'schen Lesebibliothek

(am Ringe Nr. 52)

welche fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt wird, ist vor Kurzem erschienen, und giebt von den bedeutenden Anschaffungen den untrüglichsten Beweis.

Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugend-Bibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher und Mode-Journal-Lesezirkel beitreten; auch sind 100 und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

* *

Für praktische Juristen.

So eben ist erschienen:

Zweiter Nachtrag zu den von Strombeck'schen

Ergänzungen des allgem. Landrechts, der Gerichtsordnung, des Criminalrechts, der Hypotheken- und Deposital-Ordnung ꝛc. gr. 8. 24 Bogen Druckpapier. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr. Auf Schreibpap. mit breitem Rande 1 Rtlr. 25 Sgr.

Dieser Ergänzungs-Band schließt sich genau an die letzte Arbeit des Herrn v. Strombeck und reicht seinem Inhalte nach bis auf die neueste Zeit. Der Herr Herausgeber hat sein Bestreben vorzüglich dahin gerichtet, nur dasjenige aufzunehmen, was den praktischen Juristen näher interessirt.

In Breslau zu finden bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Straße Nr. 57.

In Oppeln zu finden bei Eugen Baron, am Rathhause.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Straße Nr. 21, ist zu haben: Hauffs sämmtliche Schriften. 36 Bde. Blnp., neu, Fzb., f. 5⅔ Rthl. Nösselt, Weltgeschichte für Töchterschulen. 3 Bde. Blnp. Br. 1833, mit K., neu, eleg. geb., für 3¾ Rthlr. Dessen Geographie für Töchterschulen. 3 Bde. Königsb. 1830. L. 5⅓ Rthlr. f. 4¾ Rthlr. Shakspeares sämmtl. Schauspiele von Meyer. 32 Theile. Gotha 1824—1829, mit K., f. 4½ Rthlr. Müchler, Sammlung auserlesener Stellen aus allen Sprachen in d. Original-Sprache, mit deutscher Uebersetzung. 3te verm. Aufl. 3 Bde. 1823. Lpr. 3 Rthlr., f. 1½ Rthlr. Barthelemy, Reisen des jungen Anacharsis d. Griechenland. Prag 1820, mit Kupf. u. Plan. 7 Bde, neu, eleg. geb. L. 10 Rthlr., für 4 Rthlr. Virgils Werke, deutsch, v. Voß. 2te Ausg. 1821. 3 Bde. Blnp. L. 8 Rthlr., für 2¾ Rthlr. Frzb. Herder, Ideen z. philosoph. Geschichte d. Menschheit. 4 Thle. Riga 1792. 4. L. 6 Rthlr. f. 2⅔ Rthlr. Bailey-Fahrenkrüger. Wörterbuch der engl. Sprache. 12te Aufl. v. Wagner. 2 Bde. Frnzb. L. 6⅔ Rtlr. f. 4⅔ Rthlr. Dass. 1791, f. 1½ Rthlr. Walker, A., critical Pronouncing Dictionary and expositor of the English Language. Lond. 1826, neu, Blnp. L. 3 Rtlr., für 2¼ Rthlr. Lloyd and Nochden. Dictionary of the English and German. 2 Part. Hmb. 1827. Lpr. 3 Rthlr. f. 2¼ Rthlr. Burckhardt, vollständ. Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Brl. 1828. L. 2⅓ Rthlr., für 1¾ Rthlr. Livius römische Geschichte mit krit. und erklär. Anmerk. von Heusinger. 5 Bde. Braunschweig 1821. L. 8 Rthlr., f. 3¾ Rthlr. Raumer, Geschichte d. Hohenstaufen. 6 Thle, mit Kupf. Kart. und Plan. Blnp., neu, Frzb. Lpz. 1825. L. 27 Rthlr., für 11¾ Rthlr.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 50,000 Pfund Flachs für das Arbeitshaus in Brieg im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Kautionsfähige Lieferungslustige werden daher aufgefordert, sich in dem hierzu anberaumten Termin den

25. Juli d. J. Vormittags 9—12 Uhr

vor dem Regierungs-Referendar von Tschirschky in dem Lokal der unterzeichneten Königl. Regierung einzufinden, unter Beibringung einer Flachsprobe, wie sie solchen liefern wollen, ihre Forderungen abzugeben und den Zuschlag nach vorgängiger Prüfung der Probe zu gewärtigen. Die Bedingungen können in unserer Registratur und bei der Arbeitshaus-Direktion in Brieg eingesehen werden.

Breslau, den 6. Juli 1833.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Erbpachts-Vorwerke Ober- und Mittel-Schwirklan, Rybnicker Kreises, bestehend in nachstehenden Flächen:

1)	an Hof- und Baustellen	4 Morg.	56 □R.
2)	= Gartenland	7 =	74 =
3)	= Ackerland	720 =	131 =
4)	= Wiesen	30 =	168 =
5)	= Hutung	108 =	42 =
6)	= Teichen	16 =	146 =
7)	= Unland	2 =	132 =
	zusammen	891 Morg.	29 □R.

nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventarium, soll zu erb- und eigenthümlichen Rechten öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Der Lizitations-Termin steht auf den 14. August d. J. vor dem ernannten Kommissarius dem Königl. Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen an und wird Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Königl. Regierung abgehalten, wozu bietungsfähige Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lizitations-Bedingungen in den geeigneten Amtsstunden, sowohl in der hiesigen Regierungs-Domainen-Registratur, als auch bei dem Königl. Rent-Amte zu Rybnick eingesehen werden können.

Jeder Bietende muß sich übrigens vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit bei dem Kommissarius ausweisen, auch zur Sicherheit seines Gebots eine Caution von 1000 Rthlrn. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen deponiren.

Oppeln, den 30. Juni 1833.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das bisherige Erbpachts-Vorwerk Boguschowitz im Rybnicker Kreise, bestehend in nachstehenden Flächen:

1)	an Ackerland	202 Mrg.	177 □R.
2)	= Gartenland	2 =	39 =
3)	= Wiesen	28 =	3 =
4)	= Hutung	87 =	67 =
5)	= Teichen	8 =	59 =
6)	= Hofstellen, Gräben u. Unland	7 =	111 =
	zusammen	336 Mrg.	96 □R.

nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventario, soll zu erb- und eigenthümlichen Rechten öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Der Lizitations-Termin steht auf den 14. August d. J. vor dem ernannten Kommissarius dem Königlichen Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen an und wird Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Königl. Regierung abgehalten werden, wozu bietungsfähige

Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lizitations-Bedingungen in den geeigneten Amtsstunden sowohl in der hiesigen Regierungs-Domainen-Registratur als auch bei dem Königl. Rent-Amte zu Rybnick eingesehen werden können.

Jeder Bietende muß sich übrigens vor oder doch spätestens in dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit bei dem Kommissarius ausweisen, auch zur Sicherheit seines Gebots eine Caution von 500 Rthlrn. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen deponiren.

Oppeln, den 30. Juni 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des § 137 sq. Tit. 17 Thl. I des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 6ten August 1815 verstorbenen Destillateur's Johann George Flügel die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter dessen Wittwe und Kinder hier öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 5. Juni 1833.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Daß die Amalie Bertha verehel. Gutsbesitzer Karraß geb. Schreinert, nach erlangter Majorennität erklärt hat, mit ihrem Ehemann dem Gutsbesitzer Gustav Karraß zu Bischwitz am Berge, nicht in der daselbst geltenden Gütergemeinschaft leben zu wollen, wird nach §. 786. seq. tit. 18. Thl. II. des A. L. R. hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 4. Juli 1833.

Königliches Landgericht.

Edictal-Citation.

Der aus Drentkau Grünbergschen Kreises gebürtige (den 4. März 1769) Lohgerber Johann Christian Gutsche, welcher um das Jahr 1820 auf die Wanderschaft gegangen, und damals insbesondere durch Wallachisch-Meseritzsch in Mähren gereist ist, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht weiter gegeben, wird auf Antrag seiner nächsten Verwandten hiermit öffentlich vorgeladen. Der ꝛc. Gutsche, oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben, haben sich daher spätestens in dem auf den 31sten August 1833 Vormittags 11 Uhr hierselbst angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, sonst aber zu gewärtigen, daß der ꝛc. Gutsche für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird. Grünberg, den 25. September 1832.

Das Gerichts Amt von Külpenau.

Bekanntmachung.

In der gerichtlichen und vormundschaftlichen Depositalkasse des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgerichts befinden sich nachstehend verzeichnete Massen. Sollten die Eigenthümer derselben, oder deren Erben, innerhalb 4 Wochen zur Erhebung der Gelder sich nicht melden, so wird die Zahlung an die allgemeine Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse zu Berlin erfolgen.

Verzeichniß:

Namen der Masse.	Zeit der Unbekanntschaft des Eigenthümers:	Betrag der Masse am 31sten März 1833.		
I. Judicial-Massen.	seit dem Jahr	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) Eva Beck zu Wien,	1831	8	14	4
2) Anton Bunke, Kaiserlich Königl. Cammeral-Tabaks- und Stempel-Gefälls-Aufsichts-Beamter zu Großenrußbach, im Herzogthum Oesterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg,	1799	3	6	8
3) Hans und Rosina Bunke zu Klein-Graben,	1798	2	3	6
4) Bürgermeister Brosing zu Trebnitz,	1804	52	17	9*)
5) Everhard zu Trebnitz,	1782	28	13	6
6) Johann Gruhl, ebendaselbst	1825	1	5	9
7) Wilhelmine Krapasch zu Pirbischau,	1818	10	1	7
8) Pächter Buchert zu Frauwaldau	1784	=	5	8
9) Förster Franz Windt, ebendaselbst,	—	12	6	8
II. Pupillar-Massen.				
10) Franz Aßmann zu Buschwitz,	1803	59	24	2
11) Christoph Herforth zu Pirbischau	1793	37	1	11
12) Gottfried Kirsch zu Neiderey,	1774	27	11	10
13) Franz Kotschote zu Schimmerau	1803	120	23	7
14) Daniel und Susanna Krause zu Schlottau	1784	30	17	4
15) Joseph Kusche zu Schlottau,	1821	2	24	7
16) Carl Labestin zu Trebnitz,	1802	28	6	8
17) George Menzelsche Erben zu Würzen	1823	12	14	11
18) Caspar Michalke zu Klein-Ujeschütz,	1797	11	13	4
19) Anton und Augustin, Geschwister Plodrock zu Katholisch-Hammer,	1815	11	4	1
20) Hans Stiller zu Neuhof,	1770	35	5	9
21) George Tschirpke zu Nieder-Frauwaldau	1806	3	2	8
22) Martin Weigelt zu Raschen,	1790	9	2	2
23) Johann Winkler zu Groß-Perschnitz,	1806	2	29	11
	Zusammen	510	18	4

Trebnitz, den 3. Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Schütz.

*) Eine Cautions-Masse für unbekannte Deposital-Interessenten aus der magistratualischen Verwaltung des Depositorii vom Jahr 1804.

Subhastations = Patent.

Das auf der Breiten Straße Nr. 1475 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 10 belegene Haus, zur Töpfermeister Frankeschen Konkursmasse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation anderweitig verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3524 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1937 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 2730 Rtlr. 27 Sgr. 5 Pf. Der nochmalige peremtorische Bietungstermin stehet am 27sten September d. J. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Klüver im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 21. Juni 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Nr. 257 hieselbst sind ohne Antrag und Instrument 71 Thlr. schl. „unbezahlte Kaufgelder" eingetragen, welche aus dem am 19. Februar 1773 errichteten Kaufe des Zacharias Weyrauch sen. als Käufer mit dem Zacharias Weyrauch jun. herstammen, desgleichen 139 Thlr. schl. 8 Sgr. „Kauf-Termin-Geld", welche aus dem am 7ten August 1776 errichteten Kaufe des Johann Paatsch als Käufer mit den Creditoren des Zacharias Weyrauch sen. herstammen. Die oben gedachten Inhaber dieser Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getretenen sind, werden zu dem auf den

8. August d. J.

Nachmittags 3 Uhr anberaumten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst auch mit Löschung der Intabulate wird verfahren werden.

Schömberg, den 10. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Subhastations = Patent

Es soll die zum Nachlaß der verstorbenen Maria verehelichten Schliwa gehörige Koloniestelle in Hellewald, Rosenberger Kreises, auf 100 Rtlr. taxirt, in dem auf den 10. Septbr. c., Nachmittags 2 Uhr, in Landsberg anstehenden peremtorischen Licitationstermine, auf Antrag der Erben öffentlich verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, sofern nicht gesetzliche Umstände entgegen stehn.

Landsberg, den 24. Juni 1833.

Das Gerichts-Amt Wziesko.

Schneider.

Beste chemische Kreide

bei C. G. Gottschling, Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Bei dem eine halbe Meile von der polnischen Gränz-Stadt Landsberg, Rosenberger Kreises, gelegenen Dominium Koselwitz stehen noch für Einhundert Stück feine einschürige, vollkommen gesunde und zur Zucht brauchbare Mutterschaafe, von denen die Hälfte zweijährig und die übrigen auch noch alle drei bis vier Lämmer bringen können, zum Verkauf. Diese Schaafe sind mit sehr edlen und hochfeinen Böcken zugekommen, so daß sie schon im Herbste lammen werden, die Wolle von dieser Schaafheerde ist stets zu hohen Preisen, in diesem Jahre mit Einhundertdreißig Reichs-Thaler der Centner, sonst aber auch schon öfter mit Einhundertvierzig Reichs-Thaler verkauft worden. So auch sind noch eine Anzahl sehr feiner dicht- und reichwolliger Böcke abzulassen.

Güter = Verkaufs = Anzeige.

Mehre Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rtlr. im Werthe so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rtlr., zu 60,000 Rtlr., zu 50,000 Rtlr., zu 40,000 Rtlr., zu 30,000 Rtlr., zu 20,000 Rtlr., auch zu 15,000 Rtlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium, haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau

im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rtlr. sind zu vergeben.

Wer einen gestern auf dem Ringe verlorenen braunseidenen Regenschirm im goldenen Baum Nr. 9, abgiebt, empfängt eine angemessene Belohnung.

Breslau, den 12. Juli 1833.

Gesuch um Unterkommen.

Ein verheiratheter, jedoch kinderloser Gärtner, militärfrei, bittet um ein baldiges Unterkommen, in oder ausserhalb Breslau. Wäre auch der Platz noch roh und unbebaut, so ist selbiger bemittelt und noch reichlich versehen mit allen Arten Blumen und Zwiebeln, Strauch- und Garten-Gewächsen, um wo es erforderlich ist, schnell anzubauen. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, jetzt Albrechtsstraße Nr. 10, bei Bretschneider.

Bekanntmachung.

Ein sehr anständiges und in aller Hinsicht des Fachs ganz verlaßbares Subjekt von mittlern Jahren wünscht sehr bald durch einen portofreien Verschreibe-Brief anhero bei irgend einer mit Rasierkunden reichlich versehenen Chirurgen-Wittfrau in einer Stadt zum besondern Nutzen derselben — dagegen eine möglichst anständige und ganz sichere Kondition zu erlangen, und zwar unter der gütigen Adresse: An J. D. G. bei Herrn Schoppe zu Zindel bei Brieg.

Spiritus-Fässer von verschiedener Größe, größtentheils mit eisernen Reifen gebunden, sind zu verkaufen. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 59, 2 Stiegen, bei

N. Lohnstein.

Auktion.

Es soll am 26sten d. M., Vorm. von 9 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, die zum Nachlasse des Schneidermeister Walther gehörige

Masken = Garderobe

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. Juli 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 19. Juli d. J., Vorm. um 11 Uhr, soll in dem Hause Nr. 51 auf der Reuschen-Straße

ein Chaisen-Wagen

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. Juli 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Anzeige.

Ich zeige einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß bei mir zu jeder Zeit eine Auswahl der schönsten und modernsten Billards und Queues zu finden ist, welche von dem besten und trockensten Holze verfertigt sind. Auch steht bei mir ein neues geädertes Wiener Mahagoni-Billard zum Verkauf.

S. Dahlem, Tischlermeister,
wohnhaft auf der Antonien-Straße Nr. 4.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt, in der

Steindruckerei von C. G. Gottschling.

Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

☞ Besten Militair-Luftlack, eigenes Fabrikat,

dessen Bestandtheile dem Leder durchaus nicht nachtheilig sind, im Gegentheile das Leder weich hält und nicht spröde macht. — Kopal- und Sarglack, rothe und weiße Politur, Firniß und Lein-Oel, sehr starken, für Tischler brauchbaren Politur-Spiritus, das große Preuß. Quart 7 Sgr., Brenn-Spiritus das Preuß. Quart 6 Sgr., feinste Gewürz-Chocolade das Pfd. 8 und 10 Sgr., feinste Vanille-Chocolade das Pfd. 15 und 20 Sgr., so wie Koffee's, Zucker, Thee's und Gewürze in allen Sorten, feinstes Aixer Salat-Oel in Flaschen, à 3 bis 15 Sgr., ausgezeichnet schöner Levant. Rumm die Flasche 7½ und 15 Sgr., wirklich ächten Jamaica-Rumm die Flasche 10 und 20 Sgr., incl. der Flasche, offerirt: G. E. Friede,

Altbüsserstraße Nr. 52 im rothen Stern,
dem grauen Bär gegenüber.

Eine Apotheke in der schönsten Gegend Schlesiens ist zu verkaufen, und das Nähere in der Droguerie-Handlung D. E. Krugs Wwe., am Ringe Nr. 22, auf portofreie Briefe zu erfragen.

*** Elastische Schnürbänder ***

empfing in Kommission und empfiehlt zu den Fabrik-Preisen

J. A. Breiter, Oder-Straße Nr. 30.

Wein-Etiquetts

sind in großer Auswahl zu haben, in der

Steindruckerei von C. G. Gottschling.

Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Ein an sehr kräftige Hausmannskost, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, gewöhnter Mann, beabsichtiget sich in solche Kost zu geben und das Essen zur bestimmten Zeit holen zu lassen. — Darauf reflektirende Familien belieben das Nähere Breitestraße Nr. 39, zwei Treppen hoch schriftlich abzugeben.

Aechten Grünberger Weinessig,

zum Einmachen der Früchte, besten Essig zur Sallat, wie auch feinstes französisches Speiseöl in Flaschen zu jeder Größe, offerirt: C. F. Resler,

Schweidnitzer-Straße Nr. 15, zur grünen Weide.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben; eben so haben wir mehre Kapitale auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Büreau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Stettiner Bier,

pr. ½ Flasche 5 Sgr., pr. halbe 2½ Sgr., exclusive Flaschen; im halben Dutzend billiger, und neue Matjes-Heeringe, offerirt: G. B. Jäkel.

Verkaufs-Anzeige.

Daß im Russischen Kaiser vor dem Oder-Thor 80,000 gut gebrannte Mauer-Ziegeln zu verkaufen sind, zeige ich hiermit an: D. Selle.

Veränderungshalber ist auf dem Ringe eine vortheilhaft gelegene grundfeste Baude zu verkaufen. Das Nähere beim Agent August Stock, am Neumarkt Nr 29.

Engl. gewalzten Patent-Schrot aller Nummern, in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten, so wie auch Kupfer-Hütchen, empfiehlt:

Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

Neue englische Matjes-Heeringe

empfing eine zweite Sendung pr. Fuhre, und offerirt billiger als bisher:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15, neben der ehemals
S. G. Schröterschen Handlung.

Gute bequeme Retour-Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reusche-Straße.

Altes, auch zerbrochenes Spiegelglas, kauft das Pfund für 3 bis 9 Sgr.: Seifert, Ring Nr. 41.

Neue fette Matjes-Heeringe

erhielt die zweite Sendung und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,

Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Zu vermiethen

Albrechtsstraße Nr. 9, ein Gewölbe vorn heraus. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Wurst = Picknick.

Montag, den 15. Juli, wozu ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zu einem Fleisch = Ausschieben,

heute, Sonnabend den 13. Juli, ladet ein:
Bode, Coffetier,
auf dem Hinter=Dom zur Hoffnung.

Zu einem Fleisch= und Wurst=Ausschieben, welches Montag, als den 15ten dieses Monats statt finden wird, ladet ergebenst ein: Brinke in Morgenau.

Zu einem Federviehausschieben, Montags den 15. Juli, zu Lehmgruben im rothen Hirsch, ladet ergebenst ein.
Ch. W. Schubert.

Heute ist bei mir ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet: P. Bettinger in Pöpelwitz.

Montag den 15. Juli ladet ein zum Federvieh=Ausschieben
Schlawe,
kleine Drei=Linden=Gasse Nr. 5.

Montag, den 15ten d. M., findet ein Fleisch= und Wurst=Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:
verw. Galleisky,
Gastwirthin in Neudorf.

Englisches Ginger = Bier.

Dieses erfrischende und allgemein beliebte Getränk ist wieder pr. Kruke 1½ Sgr. zu haben, in der Spezerei=Waaren=Handlung und Liqueur=Fabrik von Moritz Heymann, Ring und Ohlauer=Straßen=Ecke in der goldnen Krone.

Die vergriffen gewesenen

Neuen Engl. Matjes=Heeringe,

von zarter, fetter Qualität, sind wiederum und fortwährend im Ganzen und im Einzelnen zu haben in der Heerings= und Fischwaaren=Handlung des G. Raschke, Stock=Gasse Nr. 24.

Besten Dünger=Gips empfing in Kommission und empfiehlt in einzelnen Tonnen, so wie in Parthieen zu geneigter Abnahme billigst:
Carl Ficker,
Ohlauerstraße Nr. 28.

Ein, auch zwei sehr angenehm gelegene, gut meublirte Zimmer werden zu monatweiser Vermiethung oder auch als Absteigequartier, auf kürzere oder längere Zeit billig nachgewiesen am Ringe Nr. 14, 2 Treppen hoch, früh bis 9 Uhr.

Neue Matjes=Heeringe.

von ausgezeichneter Qualität und feinem Geschmack, empfing ich heute die zweite Sendung und empfehle solche zu billigerem Preise als zeither.
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

In Nr. 55 am Ringe ist der erste Stock mit Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen.

Auf der goldnen Radegasse sub Nr. 11, ist eine vollständig eingerichtete Bäckerei, worin seit 18 Jahren von einem und demselben Pächter diese Nachrung betrieben worden ist, auf zukommende Michaeli an einen soliden reellen Miether zu vermiethen. Das Nähere hierüber Antonien=Straße Nr. 4, beim Eigenthümer zu erfahren.

Ein auf der Albrechts=Straße dem neuen Posthause gegenüber liegendes Haus, worin sich auf 30 Pferde Stallung befindlich, die freie Einfuhr, Wagen=Remise und Stuben zum logiren, mit wenigen Umständen einrichten ließe, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere, Albrechts=Straße Nr. 30, 1 Stiege hoch, bei dem Haus=Wirth zu erfragen.

Zu vermiethen von Michaeli ab:
Albrechtsstraße Nr. 9, in der Spiegel=Fabrique die 2te Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Boden=Gelaß. Altbüßerstraße Nr. 10, Stallung nebst Wagenplatz. Das Nähere bei
C. W. J. Baumhauer jun.

Rosenthaler=Straße Nr. 13, dem polnischen Bischof gegenüber, ist die zweite oder auch die erste Etage zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen:
Schweidnitzer=Straße Nr. 28 ohnweit der Promenade im zweiten Stock 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche; im Hofe im ersten Stock 1 Stube, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 12. Juli. Goldne Gans. Die Ober=Reg. Räthe: Hr. Neuhaus u. Hr. v. Wrangel a. Posen. — Hr. Landrath v. Lysniewski a. Sensburg. — Fr. Gräfin v. Wielopolska a. Krakau. Kaufmannsfrau Schöppe a. Berlin. — Die Kaufleute: Hr. Capdeville a. Paris. Hr. Davidsohn a. London. — Fr. Kammerräthin Plathner a. Kamenz. — Hr. Forstrath v. Wurmb a. Deutsch=Wartenberg. — In der goldnen Krone. Hr. Dokt. Med. Liebuda a. Posen. — Hr. Lieutn. v. Stange a. Glogau 18. Landw. Reg. Hr. Baron v. Dyherrn a. Reichenbach. — Hr. Kaufm. Böhm aus Bolkenhain. — Große Stube. Fr. Generalin v. Rybinska aus Wartenberg. — Im gold. Zepter. Hr. Gutsbes. Baron von Obernitz a. Maznitz. — Hotel de Pologne. Fr. Gräfin v. Wodzicka a. Krakau. — Im goldnen Baum. Die Gutsbesitzer: Hr. Bieß a. Ossig u. Hr. Graf v. Carmer a. Rützen. — Hr. Lieutn. Grosser a. Nieder=Giersdorf. — Rothen Hirsch. Hr. Landesältester von Koschenbahr a. Türpitz. — Rautenkranz. Die Kaufleute: Herr Blanzger u. Hr. Benjamin a. Brieg. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Krebs a. Magdeburg. — Hr. Advokat Jezioranski a. Warschau. — Hr. Missionair=Prediger Wendt a. Lublin. — Im blauen Hirsch. Fr. v. Rymultowska u. Kaufmannsfrau Hergesell a. Ratibor. — In den 3 Bergen: Fr. Gräfin v. Maltzan a. Militsch. — Fr. Gräfin v Burghaus a. Gröbnig. — Herr Justiz=Kommissarius Steinmann a. Ohlau. — Hr. Partikulier Klose a. Friedland. — Im goldnen Schwert. Niederländischer Konsul Gabain a. Bremen. — Hr. Inspektor Pitschki a. Berlin. — Im rothen Hause. Hr. Justiziarius Vogt a. Hirschberg.

Privat=Logis. Ohlauerstr. 75. Hr. Gutsbes. v. Garnier a. Turawa. — Albrechtsstr. 37. Hr. Dokt. Schnorfeil a. Johannesberg. — Reußschestr. 41. Hr. Forstmeister Mittnacht a. Althammer. Mühlgasse 24. Hr. Referendarius Putze a. Neisse.